



Der Kinderschutzbund
Landesverband
Saarland

Tätigkeitsbericht des Landesvorstandes für den Zeitraum vom 01.01.2022 – 31.12.2022

vorgelegt zur Mitgliederversammlung des Landesverbandes Saarland e.V. des
Kinderschutzbundes am 28. Juni 2023 in Saarbrücken

1. Allgemeine Ausführungen zur Arbeit des Landesverbandes im Jahr 2022
 - 1.1 Struktur und Gliederung der Verbandsarbeit
 - 1.2 Landesvorstand
 - 1.3 Arbeitsschwerpunkte
 - 1.4 Tätigkeiten des Landesvorstandes im Einzelnen
 - 1.5 Tätigkeitsschwerpunkte der Geschäftsstelle
2. UFER
3. NELE

1. Allgemeine Ausführungen zur Arbeit des Landesverbandes

1.1 Struktur und Gliederung der Verbandsarbeit

Der saarländische Landesverband war im Jahr 2022 durch die Übernahme der Trägerschaft für die Beratungsstelle Nele in allen sechs Landkreisen aktiv und dabei mit einer Vielzahl von Aktivitäten sowohl lokal als auf Landesebene mit zentralen und öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen präsent.

Von den 9 Ortsverbänden sind zurzeit nicht mehr alle aktiv. Der OV Untere Saar befindet sich in einem Insolvenzverfahren. Die Ortsvereine Neunkirchen und Schwalbach befinden sich in dem Prozess der Auflösung.

1.2 Landesvorstand

- Die Zusammensetzung des LV:

Erster Vorsitzender	Stefan Behr
Stellvertretende Vorsitzende	Birgit Hampp-Höning
Schatzmeister	vakant
Schriftführerin	Ute Strullmeier
Beisitzerin	Waltraud Jäger
Beisitzer	Prof. Dr. Jens Möller
Beisitzerin	Gabi Schwarz
Beisitzerin	Christel Strauf (seit dem 10.05.22)
Beisitzerin	Elisabeth Suarez (seit dem 10.05.22)
Pressesprecher	Matthias Balzert
Landesgeschäftsstelle	Elke Lossen † (bis zum 30.06.22)
	Kyra Waitschull (seit dem 01.07.22)
Projektleitung UFER	Claudia Wölk
Projektleitung NELE	Waltraud Jäger

1.3. Arbeitsschwerpunkte

Die Verschmelzung mit dem Trägerverein der Beratungsstelle Nele hat auch im Jahr 2022 noch sehr viele Ressourcen gebunden. Der Zuwendungsvertrag für den Zeitraum 2018 bis 2020 konnte leider trotz intensiver Verhandlungen mit dem Ministerium und den Landkreisen bis zum Ende des Jahres 2022 immer noch nicht verlängert werden. Das bedeutet, dass die Förderung des Landes und der Landkreise für Nele bis auf weiteres trotz steigender Personal- und Sachkosten auf dem Stand von 2020 eingefroren bleibt, so lange bis ein neuer Vertrag ausgehandelt werden wird.

1.4. Tätigkeiten des Landesvorstandes im Einzelnen

- Insgesamt drei gemeinsame Sitzungen des Bundesvorstandes und der Landesvorsitzendenkonferenz (Stefan Behr)
- Zwei Zoom-Konferenzen mit den Ortsverbänden zur Koordinierung (Birgit Hampp-Höning und Stefan Behr)
- Vorbereitung und Durchführung der Vorstandssitzungen (gesamter Vorstand)
- Klausurtagung in Kirkel (Gesamter Vorstand)
- Sitzungen des Arbeitskreises Aktionsplan gegen Armut“ - Bereich Kinderarmut im MBK (Birgit Hampp-Höning)
- Beirat der Kompetenz-Agentur (Kompass) von AQUIS (Arbeit und Qualifizierung im Saar-Pfalz-Kreis GmbH) (Gabi Schwarz, stv. Vors.)
- Jugendhilfeausschuss des Saar-Pfalz-Kreises (Gabi Schwarz):

In der Regel tagt der JHA im Saarpfalz-Kreis alle 2 Monate. Dabei nimmt das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (Reform SGB VIII) einen breiten Raum ein. Im Berichtszeitraum befasste sich der Ausschuss unter anderem mit folgenden Themen:

Einbettung der SGB VIII Reform in aktuelle Themen:

- „Gute Kitas“
- Rechtsanspruch auf Nachmittagsbetreuung an Grundschulen
- „Was tun mit den Schwierigen“ - wenn alle Systeme versagen (Systemsprenger)
- Inklusion, Kinderarmut, Flucht, Migration
- Änderungen durch das Adoptionsvermittlungsgesetz
- Vormundschaftsreform
- Fachkräftegewinnung
- Weitere Themen:
- Zusammenarbeit Familiengericht und Strafverfolgung
- Auslandsmaßnahmen
- Neuregelungen bei außerfamiliärer Unterbringung
- Junge Volljährige
- Neuregelung im Bereich Hilfen aus einer Hand mit einer 3-Stufen-Lösung (Wichtig dabei die 3. Stufe ab 2028: vorrangige Zuständigkeit der Kinder- und Jugendhilfe für alle Kinder mit Behinderung)
- Stärkung bei Hilfeinanspruchnahme und Hilfeplanung
- Beschwerde und Selbstvertretung
- Selbstorganisierte Zuschüsse
- Es wurde ein Unterausschuss „Auswirkungen der Reform des SGB VIII gebildet.

Des weiteren sprach der JHA eine Reihe von Empfehlungen an den Kreistag aus zu Zuschüssen für Erweiterungen, Sanierungsmaßnahmen, Aus- und Neubauten, Personalaufstockung, Erhöhung von Förderbeträgen, Ausbau von bestehenden Programmen / Projekten:

- Wir haben die Erhöhung der laufenden Geldleistungen für Tagesmütter und Tagesväter empfohlen.

- Die Beratung über die Haushaltsplanung des Kreisjugendamtes ist jährlicher Bestandteil der Sitzungen.
 - Projekt „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ Saarpfalz-Kreis
 - Schulsozialarbeit an allgemeinbildenden Schulen im Saarland: Mit dem sogenannten „MUT macht Schule Gesetz“ vom 01.08.2022 wurde die Grundlage geschaffen, dass Schulsozialarbeit zur Pflichtaufgabe wurde und eine dauerhafte Weiterführung gesichert ist.
 - Die Aktualisierung des Vorschulentwicklungsplans wurde intensiv und mit großer Sorge beraten. Es gibt zu wenig Bauprojekte, um die hohe Nachfrage nach Krippenplätzen zu erfüllen.
 - Als Mitglied des Unterausschusses „Jugendzentren“ bereise ich in jedem Jahr Jugendclubs im Saarpfalz-Kreis, um die Zuschüsse zur pädagogischen Arbeit zu beraten und danach im JHA festzulegen.
- UFER: Gespräche mit den Jugendämtern, Anträge, Ausweitung in den Kreisen Neunkirchen und dem Regionalverband, Teamsitzungen
 - Nele: Verhandlungen mit dem MfASFG und den Landkreisen zur Finanzierung (Stefan Behr, Elisabeth Suarez und Waltraut Jäger)
 - Stellungnahme zu dem Gesetzesentwurf Gesetz zur landesweiten Neuaufstellung der Schulsozialarbeit im Saarland - MUT macht Schule Gesetz (Stefan Behr und Birgit Hampp-Höning)
 - Runder Tisch Corona mit der Psychotherapeutenkammer des Saarlandes (Birgit Hampp-Höning)
 - Vertretung im Landesjugendhilfeausschuss und dessen Unterausschuss 1 Kinder- und Jugendpolitik und Unterausschuss 5 Inklusive Lösung (Birgit Hampp-Höning)
 - Teilnahme an der Mitgliederversammlung der Verbraucherschutzzentrale (Birgit Hampp-Höning)
 - Kinder- und Jugendpolitische Gespräche mit den Landtagsfraktionen der SPD und CDU, der Staatssekretärin Altesleben, den Ministerinnen Bachmann und Streichert-Clivot (Gesamter Vorstand)
 - Austausch über Mustersatzungen mit Ortsverbänden (Birgit Hampp-Höning)

1.5. Tätigkeitsschwerpunkte der Geschäftsstelle

Frau Elke Lossen † war vom 01.10.2007 bis zu ihrem Ruhestand am 30.06.2022 die Leiterin der Geschäftsstelle des Landesverbandes und hat im Berichtszeitraum schwerpunktmäßig auch weiterhin folgende Tätigkeiten wahrgenommen:

- Ständige Aktualisierung des Adress- und Strukturverzeichnisses
- Unterstützung bei der Gestaltung der Homepage des DKSB LV Saar
- Bindeglied zwischen den Ortsverbänden, dem Landes- und dem Bundesverband
- Bekanntmachung und Unterstützung von Veranstaltungen, die in das Programm des Kinderschutzbundes passen
- Teilnahme an den Landesvorstandsitzungen und an Veranstaltungen der Ortsverbände und des Landesverbandes
- Verwaltungsaufgaben, Auflistung der Protokolle und Kassenprüfberichte

- Verteilung der Infos über Brief und Internet
- Bekanntmachung der Videospots über Internet, Zeitungen und Werbematerial
- aktives Sammeln von Spenden durch Kontaktpflege
- Teilnahme an Seminaren, z.B. LMS, HTW, pro Ehrenamt usw.
- Mitglied des Lenkungsausschusses "Lernpaten Saar"
- Mitgliederwerbung

Seit dem 01.07.2022 hat Frau Kyra Waitschull die Leitung der Geschäftsstelle und damit im Wesentlichen auch die Aufgaben von Frau Lossen übernommen.

2. UFER in den Landkreisen Saarlouis, Saarpfalz-Kreis und Homburg

Im Rahmen unseres Patenschaftsprojekts Ufer, Unterstützung für Familien mit Kindern im Alter von 0-6 Jahren liegt im Folgenden der Jahresbericht für das Jahr 2022 als Tätigkeitsbericht vor. Im zurückliegenden Jahr haben uns besondere Herausforderungen begleitet, die auch Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder hatten. Gleichzeitig haben wir unser Projekt auf zwei weitere Landkreise ausgedehnt und konnten wichtige Patenschulungen wieder durchführen. Bei dem präventiven Ansatz des Projektes Ufer, Unterstützung für Eltern, geht es um frühe Hilfen für Eltern und Kinder im Alter von 0-6 Jahren.

Ziel ist es, die Erziehungs- und Versorgungskompetenz der Eltern zu stärken, die über die herkömmlichen Familienbildungsangebote nicht erreicht werden. Dies soll im Vorfeld von der Gewährung von Erziehungshilfe-Maßnahmen des Jugendamts und der freien Träger geschehen und dient damit einer frühzeitigen Hilfestellung für die betroffenen Familien.

UFER wird vor allem gewünscht und ist angemessen bei Familien, die zwar in der Regel noch nicht als echte Risikofamilien in Bezug auf Kindeswohlgefährdung gelten, die aber besonderem Stress durch vielfältige Belastungsfaktoren ausgesetzt sind. Dies betrifft Eltern, die das Gefühl haben, ihnen wächst in einer belastenden Lebenssituation alles über den Kopf sowie Eltern, die sich Sorgen um die Entwicklung Ihrer Kinder machen und die sich in dieser Lebenslage Entlastung, Anregung und Unterstützung wünschen. Somit trägt UFER vorbeugend dazu bei, die eskalierende Entwicklung von Gefährdungspotentialen im Vorfeld zu verhindern und Defizite der Erziehungs- und Entwicklungssituation zu kompensieren. Dies gewährleistet den präventiven Ansatz der Hilfestellungen von UFER zur Vermeidung weitergehender und deutlich kostenintensiverer Maßnahmen.

UFER ersetzt dabei vielen Familien das nicht mehr vorhandene Netz familiärer und nachbarschaftlicher Hilfen, in dem es Anknüpfungspunkte für soziale Kontakte schafft bzw. diese auch selbst bietet.

UFER hilft den Familien direkt vor Ort und geht flexibel auf die unterschiedlichen Bedarfssituationen der Familien ein. Die individuellen, auf den Bedarf der einzelnen Familie zugeschnittenen Hilfen gewährleisten eine größtmögliche Unterstützung der Familien. Diese Hilfe wird gewährleistet

- durch die praktische Entlastung der gestressten Eltern,
- durch die Betreuung und Förderung der Kinder,
- durch persönliche Betreuung als emotionaler Halt für Eltern und Kinder.
- durch individuelle Beratung der Eltern und Ansätze zur Elternbildung,
- durch eine Brückenfunktion, um Familien für weitere, notwendige Hilfen zu gewinnen.

Auswirkungen der Coronapandemie auf die Entwicklung von Kindern:

Die Coronapandemie hat auch im vergangenen Jahr viele Familien vor besondere Herausforderungen gestellt. Die Probleme, die unsere Arbeit bereits im vergangenen Berichtszeitraum für das Jahr 2021 erschwert haben, kennzeichneten auch die Arbeit im aktuellen Berichtszeitraum. Hinzukam, dass sich die Auswirkungen der Coronapandemie verstärkt in der häuslichen Situation der Kinder zeigten und aufgrund der langen Dauer der Pandemie die angespannte Situation in den Familien sich noch mehr verschärfte.

Insbesondere Kinder im Alter von 0-6 Jahren waren von den Auswirkungen der Pandemie betroffen. Viele Kinder konnten nicht wie gewohnt in den Kindergarten oder zur Tagesmutter gehen und waren vermehrt auf die Betreuung durch die Eltern angewiesen. Die fehlenden sozialen Kontakte und Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern haben in einigen Fällen zu Entwicklungsverzögerungen geführt. Wir haben uns in dieser Zeit besonders um die Familien gekümmert und konnten durch virtuelle Angebote und Patenschaften den Familien unterstützend zur Seite stehen. Auch die Paten waren in dieser Zeit besonders gefordert und haben sich mit viel Engagement den Herausforderungen gestellt.

Auswirkungen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine auf Kinder:

Zusätzlich hat der Konflikt durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine im vergangenen Jahr unmittelbare Auswirkungen auf die Kinder in unserem Patenschaftsprojekt gehabt. Viele Familien waren von dem direkten oder indirekten Folgen des Krieges betroffen. Kinder aus Flüchtlingsfamilien mussten ihre Heimat verlassen oder haben schreckliche Dinge erlebt.

Durch die erheblich gestiegenen Energiepreise ist die finanzielle Situation vieler Familien noch schwieriger geworden. Teilweise sind Familie gezwungen, nur noch einen Wohnraum zu heizen, wodurch sich Konflikte verschärfen und Kinder in angespannten Familiensituationen überhaupt keine Rückzugsräume mehr haben. Durch die wachsende finanzielle Not verschärfen sich die Notlage der betroffenen Kinder. Wir haben versucht, diesen Kindern und ihren Familien mit unseren Patenschaften zur Seite zu stehen und Unterstützung anzubieten. Dabei war es uns besonders wichtig, den Kindern auch in schwierigen Situationen Stabilität und Sicherheit zu vermitteln.

Etablierung von zwei neuen Landkreisen:

Im vergangenen Jahr konnten wir unser Patenschaftsprojekt Ufer um zwei weitere Landkreise ausweiten. Der Landkreis Neunkirchen ist im Mai 2022 und der Regionalverband zu Beginn des Jahres „mit ins Boot “ gekommen. Ein großer Teil unserer Arbeit bestand dabei aus Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit. Wir haben uns bemüht, das Projekt bekannt zu machen und haben dazu viele Medien genutzt, wie zum Beispiel die lokale Presse und soziale Medien. Wir haben auch viele

Informationsveranstaltungen organisiert und konnten dadurch viele Menschen auf das Projekt aufmerksam machen. Wir haben festgestellt, dass die Öffentlichkeit sehr aufgeschlossen für das Projekt ist und dass viele Menschen bereit sind, sich als Pate zu engagieren. Wir freuen uns sehr über die Unterstützung und die zahlreichen neuen Patenschaften, die dadurch entstanden sind. Die Ausweitung unseres Projekts ist ein wichtiger Schritt, um noch mehr Familien und Kinder erreichen und unterstützen zu können. Dabei ist es uns wichtig, auch in den neuen Landkreisen eine hohe Qualität und eine gute Betreuung der Patenschaften zu gewährleisten. Wir sind sehr zufrieden mit den Ergebnissen unseres Projektes im Jahr 2022. Namentlich sind im zurückliegenden Berichtszeitraum für die Landkreise zuständig: Landkreis Saarlouis, Frau Walburga Hahn; Saar-Pfalz-Kreis, Frau Anette Kolb, Landkreis Neunkirchen und Sankt Wendel, Frau Kathrin Rauber und für den Regionalverband Saarbrücken, Frau Anika Schulz.

Patenschulungen zum Thema Kommunikation und Umgang mit Krisen in den Familien:

Ein wichtiger Bestandteil unseres Patenschaftsprojekts sind die regelmäßigen Schulungen unserer Paten. Erfreulicherweise ließ das Pandemiegeschehen die Schulung von Patinnen und Paten durch Präsenzveranstaltungen in dem zurückliegenden Berichtszeitraum wieder zu. Mit einem externen Referenten konnten die Patinnen und Paten mit den Inhalten der aufeinander aufbauenden Module I und II zu den Themen Kommunikation, Konflikte und Deeskalationen geschult werden. Ferner fand das Modul III statt, welches inhaltlich die Fallberatung konkreter Fälle aus der Praxis der Patinnen und Paten beinhaltet. Ferner besteht für die Paten und Patinnen die Möglichkeit zu bedarfsorientierten Einzelgesprächen, Informationen und Erfahrungsaustausch werden von allen sehr begrüßt und in Anspruch genommen. An dieser Stelle zeigt sich auch der Mehraufwand, welchen die Koordinatorin leistet, weil auch die Paten die Herausforderungen der komplexeren Familien auf sich nehmen. Aufgrund dieser komplexeren Fallstruktur der Familien wird zunehmend auch die Beratung durch die Koordinatorin gesucht. Die Familienkonstellation oder auch die wirtschaftliche „Mangellage“ erfordert häufig ein hohes Maß an Sensibilität im Umgang mit den Familien und Kindern. Hier bedarf es oft der Unterstützung für Paten und Patinnen. Sie gehen zuweilen von anderen Voraussetzungen aus. Ein unterstützendes Gespräch begünstigt den positiven Verlauf der Patenschaft und zeigt sich häufig von Vorteil. Wir haben sehr positive Rückmeldungen von den Paten erhalten und konnten dadurch die Qualität unserer Patenschaften noch weiter verbessern.

Fazit:

Im vergangenen Jahr haben wir als Patenschaftsprojekt für Familien mit Kindern im Alter von 0-6 Jahren viele Herausforderungen gemeistert und konnten gleichzeitig wichtige Fortschritte erzielen. Wir haben uns erfolgreich um die Familien und Kinder gekümmert, die von den Auswirkungen der Coronapandemie und des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine betroffen waren. Gleichzeitig haben wir unser Projekt auf zwei weitere Landkreise ausgedehnt und konnten wichtige Patenschulungen durchführen. Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Paten und Unterstützern bedanken, die uns im vergangenen Jahr zur Seite gestanden haben und uns bei unserer wichtigen Arbeit unterstützt haben. Wir werden auch in Zukunft alles daransetzen, um Familien und Kindern in unseren Landkreisen bestmöglich zu unterstützen und zu fördern.

Das Projekt konnte weiterhin in allen Landkreisen erfolgreich durchgeführt werden. In den fünf Landkreisen wurden insgesamt fast 100 Familien mit ca. 214 Kindern von ca. 55 Pat_innen und vier Mitarbeiterinnen betreut.

Für den Landkreis Saarlouis gilt unser besonderer Dank unserer Mitarbeiterin Frau Walburga Hahn, für den Saarpfalzkreis besonders Frau Anette Kolb, für den Landkreis Sankt Wendel und Neunkirchen Frau Kathrin Rauber und für den Regionalverband besonders Frau Anika Schulz.

3. Nele

➤ Mitarbeiterinnen:

In der Beratungsstelle arbeiten zwei Diplompsychologinnen, eine Sozialpädagogin, eine Verwaltungskraft und zwei Honorarmitarbeiterinnen. Lisa Grimm, Margit Leist, Christine Weilhammer, Kyra Waitschull.

Honorarmitarbeiterinnen: Kirsten Antoni-Costa, Marie Marschall

Nele ist eine Anlauf- und Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen, die sexualisierte Gewalt erleben. Wir bieten parteiliche Hilfe und Unterstützung beim Umgang mit dem Erlebten und zur Beendigung der sexualisierten Gewalt an. Die Bezugspersonen der Mädchen (Mütter und Väter, Verwandte, Freund*innen, Erzieher*innen, Pädagog*innen u.a.) erhalten ebenfalls Unterstützung. Neben der Beratung bieten wir Fortbildungen für Fachkräfte aus dem psychosozialen Bereich an. Ein weiterer wichtiger Teil der Präventionsarbeit sind Informationsveranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Eltern. Eine möglichst breite Öffentlichkeitsarbeit gehört ebenso zum Tätigkeitsbereich der Beratungsstelle.

➤ Themenspezifische Arbeit:

Im Jahr 2022 wurde weiterhin auf der Grundlage der Leistungs- und Finanzierungsvereinbarung 2018 - 2020 gearbeitet. Der Vertrag wurde verlängert.

➤ Besonderheiten durch die Pandemie mit dem Coronavirus

- Hygienekonzept: Für die Arbeit mit den Ratsuchenden wurde ein Hygienekonzept erstellt und an die aktuellen Erfordernisse angepasst.

➤ Prävention und Prophylaxe

In der Literatur unterscheidet man die Begriffe Prophylaxe und Prävention, wobei der Begriff der Prophylaxe die vorbeugende, direkte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen meint. Der Begriff der Prävention beinhaltet die Information und Fortbildung von Erwachsenen. Durch prophylaktische Arbeit mit Mädchen und Jungen kann die Wahrscheinlichkeit sexualisierter Gewalt reduziert werden, da Übergriffe eher wahrgenommen werden können. Kinder und Jugendliche trauen sich eher, sich Hilfe zu holen oder sich zu wehren. Aber Prophylaxe allein reicht nicht aus, sexualisierte Gewalt zu verhindern. Um Kinder wirksamer zu schützen, ist es notwendig, dass Erwachsene Verantwortung für den Schutz der Kinder übernehmen und die Kinder altersgemäß über Gefahren aufklären. Kinder brauchen im privaten und institutionellen Umfeld die Unterstützung durch Erwachsene. Die Arbeit mit Kindern sollte nicht nur punktuell über spezifische Kurse oder Projekte geschehen, sondern muss im Erziehungsalltag verankert sein. Kinder sollten in allen Altersstufen Präventionsangebote erhalten. Präventionsangebote für Erwachsene, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, zielen darauf ab, über Information und Sensibilisierung mehr Handlungssicherheit zu erreichen. Da Institutionen, z. B. Kitas verpflichtet sind, Schutzkonzepte zu entwickeln, haben sich diesbezüglich auch die Anfragen einer fachlichen Unterstützung bei Nele erhöht.

- Präventionsangebote an Grundschulen

Die Präventionsarbeit an Grundschulen wird inzwischen über das Zusatzprojekt ECHT KLASSE! realisiert. Dieses Projekt wird außerhalb des bestehenden Zuwendungsvertrages aus zusätzlichen Mitteln finanziert. Auf Wunsch werden Elternabende für Eltern von Grundschulkindern durchgeführt.

- Präventionsangebote an weiterführenden Schulen

Die Präventionsangebote richten sich in der Regel an Mädchen der Klassenstufe 6. Es werden grundlegende Informationen zum Begriff der sexualisierten Gewalt, der sexualisierten Kontaktabbahnung (Cybergrooming) im Internet und Informationen über Täterstrategien gegeben, daneben wird auf verschiedene Möglichkeiten, sich zu wehren und Hilfe zu holen, eingegangen. In Verbindung mit der Präventionseinheit in der Klasse wird eine offene Sprechstunde angeboten. Hier haben Schülerinnen die Möglichkeit, noch Fragen zu stellen, über eigene Erfahrungen im geschützten Raum zu sprechen und bei Bedarf entsprechende Hilfsangebote zu bekommen. Die Sprechstunde wird von vielen Schülerinnen mit sehr unterschiedlichen Problemen in Anspruch genommen. Sexuell übergriffiges Verhalten im Internet durch Jugendliche oder Erwachsene wird von Mädchen häufig berichtet. Übergriffe durch andere Jugendliche und erlebte sexualisierte Gewalt im sozialen Nahraum werden ebenfalls oft zum ersten Mal einer anderen Person anvertraut. Die Präventionsveranstaltungen werden gemeinsam mit Mitarbeiter*innen der Schulsozialarbeit, Lehrkräften oder Schulleitungen geplant

und ausgewertet. Alle Beteiligten erhalten zielgruppenspezifisches Informations- bzw. Unterrichtsmaterial.

- Präventionsangebote für pädagogische Fachkräfte

Für pädagogische Fachkräfte werden Fortbildungen angeboten, die sich am Bedarf der jeweiligen Gruppe orientieren.

Ein grundlegendes Ziel ist es, Fachkräften und Multiplikator*innen Fachwissen zu vermitteln, sie zu sensibilisieren und in ihrer Handlungskompetenz zu stärken. So können sie Signale für sexualisierte Gewalt frühzeitiger erkennen und angemessene Interventionsschritte einleiten. Bei Bedarf werden auch besondere Themen behandelt wie das Erarbeiten einzelner Module eines Schutzkonzeptes, Traumatisierung, Traumafolgen, Umgang mit traumatisierten Kindern und das Aufzeigen von Möglichkeiten der Prävention im pädagogischen Alltag.

- Präventionsangebote für Eltern

Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt ist eine erzieherische und gesamtgesellschaftliche Aufgabe und richtet sich an erwachsene Bezugspersonen, da sie die Verantwortung für die Sicherheit der Kinder tragen und durch ihr Wissen (z.B. über Täterstrategien, wichtige Präventionsthemen, wie Kinder gestärkt werden können) die kindliche Entwicklung positiv beeinflussen können.

- Präventionstheater

Das Präventionstheaterstück „Ganz schön Blöd“ für Grundschulkindern konnte pandemiebedingt 2022 nicht angeboten werden.

- Intervention

In der Beratungsarbeit geht es vorrangig darum, in Solidarisierung und parteilicher Hinwendung zu den Betroffenen und deren Bezugspersonen den Schutz der Betroffenen zu gewährleisten und Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit der erlittenen Gewalt anzubieten. Der Fokus liegt auf den Bedürfnissen und Befindlichkeiten der Mädchen und jungen Frauen und auf dem Prozess der Traumaverarbeitung. Dabei werden die Mädchen nicht auf den Betroffenenstatus „sexuell missbraucht“ reduziert, sondern als wertvolle Gesamtpersönlichkeit gesehen und in ihren Stärken, Widerstandsformen und Fähigkeiten unterstützt. Ihre Ressourcen werden in die Beratungsarbeit mit einbezogen. Parteiliche Arbeit bedeutet, dass nichts über den Kopf der Mädchen hinweg unternommen wird. Alle Vorgehensweisen zum Schutz werden mit den Mädchen besprochen.

Den Bezugspersonen der Betroffenen wird ebenfalls Unterstützung angeboten. Viele Bezugspersonen sind nach der Aufdeckung sexualisierter Gewalt oft so erschüttert, dass sie ohne professionelle Hilfe nicht in der Lage sind, die Betroffenen zu schützen und ihnen ein positives stabiles Umfeld zu bieten.

➤ Beratungsangebote für die Betroffenen

- Für die Mädchen als Betroffene sexualisierter Gewalt erfolgt die Unterstützung durch
 - Krisenintervention nach der Aufdeckung sexualisierter Gewalt,
 - Erarbeitung von Schutzmaßnahmen, um weitere Übergriffe oder Bedrohungen zu verhindern, ggfs. Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, um eine Gefährdung abzuwenden,
 - Entlastung von Schuldgefühlen,
 - Anwendung von Stabilisierungstechniken, damit die Betroffenen im Alltag wieder Fuß fassen können,
 - Besprechung von Handlungsmöglichkeiten, um das Sicherheitsgefühl zu erhöhen,
 - Psychoedukation,
 - Aufdeckung der Täterstrategien,
 - Herausarbeiten dessen, was zur Beendigung der sexualisierten Gewalt geführt hat, Stärkung der Widerstandskraft in grenzverletzenden Situationen,
 - Gezielte Hilfs- und Beratungsangebote (Hilfe zur Verarbeitung der erlittenen Gewalt, Hilfe zur Alltags- und Lebensbewältigung, Hilfe zum Aufbau einer positiven Identität, Abbau von Schuldgefühlen...)
 - Das Aufzeigen von Zusammenhängen (Hilfen zum Begreifen, dass es sich bei der sexualisierten Gewalt nicht nur um ein individuelles Schicksal, sondern auch um ein gesellschaftliches Phänomen handelt),
 - Informationen über Anzeigenerstattung, Vermittlung eines Rechtsbeistandes und Begleitung während des Strafverfahrens,
 - Vermittlung ambulanter und stationärer psychotherapeutischer Hilfen.
- Beratungsangebote für die Bezugspersonen
 - Die Unterstützung für Eltern und Fachkräfte bezog sich darauf:
 - wie sie nach der Aufdeckung sexualisierter Gewalt die Krise bewältigen können,
 - was sie im Falle einer Vermutung tun können, um eine Klärung herbeizuführen,
 - welche Schutzmaßnahmen möglich und notwendig sind, wenn sexuelle Übergriffe aktuell noch stattfinden oder stattgefunden haben,
 - was sie für die Betroffenen tun können, um Belastungen zu verringern,
 - wie sie ihre eigene Belastung als Folge der sexualisierten Gewalt an dem betroffenen Kind reduzieren können,
 - wo sie sich noch Hilfe holen können (Weißer Ring, niedergelassene Psychotherapeut*innen, Eltern-Kind-Kur, Jugendamt...),
 - wie sie mit Schuldgefühlen, das betroffene Kind nicht geschützt zu haben, umgehen können,

- ob therapeutische Maßnahmen angezeigt sind,
- wie die Eltern am besten bei der Anzeigenerstattung vorgehen können.
- Für Fachkräfte und Institutionen bietet Nele zur Einschätzung einer Gefährdung im Hinblick auf sexualisierte Gewalt Beratung (nach § 8a) an.

➤ Externe Beratungsangebote

Die Beratungen finden in allen Landkreisen des Saarlandes statt. In den Landkreisen standen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung (in St. Wendel und Merzig das Landratsamt, in Saarlouis die Katholische Familienbildungsstätte, in Homburg das Atelier für Mädchen und junge Frauen und in Neunkirchen das Familienberatungszentrum). Hier wurden im Jahr 2022 an 178 (2021: 146) Tagen Beratungen vor Ort in den Landkreisen durchgeführt. Viele Termine fanden in Schulen statt. Die Nachfrage nach wohnortnahen Angeboten für betroffene Mädchen und deren Angehörige ist groß. Durch das Beratungsangebot vor Ort können viele Ratsuchende erreicht werden, für die der Weg nach Saarbrücken nicht zu leisten wäre.

➤ Öffentlichkeitsarbeit

- 14.02.2022: OneBillionRising: Tanz Flashmob, 10 Jahre OBR Saarbrücken in Kooperation mit Frauenmantel e.V. und dem Aktionsbündnis Frauenforum Saarbrücken gegen weltweite Gewalt an Frauen und Mädchen
- 08.03.2022: Internationaler Frauentag, Infoveranstaltung vor dem Staatstheater
- Juni 2022: Teilnahme an der bravemovement-Kampagne, Plakatgroßflächenkampagne gegen sexuelle Gewalt an Kindern
- 25.11.2022: Anlässlich des Internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen, Start der K.O.-Tropfen- Kampagne im Saarland

➤ Vernetzung

- Die Mitarbeiterinnen nahmen an folgenden Arbeitskreisen teil und arbeiteten mit folgenden Institutionen zusammen:
- Lobby AK für Mädchen und junge Frauen im Saarland – Landesarbeitskreis,
- Frauenforum Saarbrücken,
- AK Anti-Gewalt-Einrichtungen,
- AK Vernetzung Frauennotruf,

- AK Runder Tisch Sexualität und Behinderung
- Arbeitskreis Prävention und medizinischer Kinderschutz,
- Arbeitskreis Kinder und Jugend St. Johann,
- AK Vernetzung der Fachberatungsstellen
- AK K.O. Tropfen Kampagne; Start 25.11.2022
- Vernetzung mit den Ansprechpartner*innen der Jugendämter,
- Überregionale Vernetzung zur Psychosozialen Prozessbegleitung – digital - (Bundesverband BPP e.V.),
- Arbeitskreis Netzwerk Erziehung (Teilnahme im Rahmen des Zusatzprojektes),
- Fachlicher Austausch / Gemeinsames Team mit Phoenix
- UAK, Unabhängige Aufarbeitungskommission am UKS

➤ Umsetzung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards

- Umsetzung der geschlechtsspezifischen Prävention
Durch die Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle Phoenix konnte die Prävention an weiterführenden Schulen i.d.R. in geschlechtshomogenen Gruppen durchgeführt werden.
- Fortführung der Präventionskonzepte
 - ECHTE SCHÄTZE! mit der StarkeKinderKiste – Das Präventionsangebot im Elementarbereich beinhaltet eine Fortbildung für Erzieher*innen, die konzeptionell weiterentwickelt wird,
 - Prävention in Institutionen – Leitfaden, Vorgehen an Schulen,
 - Sexualisierte Gewalt im digitalen Raum,
 - Weiterentwicklung der Präventionskonzepte für alle Schulformen.
- Fortbildung der Mitarbeiterinnen

Die inhaltlich-fachliche Arbeit wurde weiterentwickelt. Die Mitarbeiterinnen nahmen 2022 an Fort- und Weiterbildungen teil, um einen hohen Qualitätsstandard in der Präventions- und Beratungstätigkeit zu gewährleisten.

- 25.01.2022: UBSKM, digitaler Fachtag, Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs in der Familie
- 28.01.2022: BKSF - Vollversammlung der spezialisierten Fachberatungsstellen
- 18.02.2022: DeGPT, Vortrag Prof. Dr. Regina Steil „Behandlung der PTBS nach Missbrauchserfahrungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- 23.03.2022: UBSKM, 5. Öffentliches Hearing „Sexueller Missbrauch und Schule“

- 05.05.2022: Fachvortrag Dr. Schemmel „Ein Missbrauch, den es nie gab – Wie Scheinerinnerungen entstehen und was Psychotherapie damit zu tun haben kann“
- 18. – 20.05.2022: DGfPI Fachtagung „Prävention sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ – Schutzkonzeptentwicklung an Schulen
- 15.06.2022: DGfPI Einführung in Methoden der Onlineberatung
- 30.06.2022: UBSKM, „Aufarbeitung, Akten, Archive – Zum Umgang mit sensiblen Dokumenten“
- § 8 a Weiterbildung
- 30.09.2022: Hybrider Fachtag „Vom KIND gedacht“ (DGfPI und Deutsche Kinderschutzstiftung Hänsel + Gretel)
- 17.10.2022: 5. Saarländischer Medienkompetenztag
- 25.10.2022: Interdisziplinäres Fachforum zum Umgang mit Missbrauchsdarstellungen (beyond digital violence)
- 25.10.2022: Zartbitter Fachtag in Köln

- Supervision

Die Mitarbeiterinnen nahmen an 7 Fallsupervisionssitzungen teil.

- Fallbesprechungen

Die Mitarbeiterinnen führten in der Regel wöchentlich kollegiale Fallbesprechungen durch.

- Fachbeirat

Der letzte Fachbeirat hat nur mit wenigen Personen stattgefunden, da ein paar Teilnehmer*innen ihre Mitarbeit beendet haben (z.B. aus Rentengründen). Während Corona hat kein Fachbeirat getagt. Aktuell sind wir dabei, neue Mitglieder*innen zu rekrutieren.

➤ Erreichte Ziele im Jahr 2022:

- Intensivierung der Arbeit im Fortbildungsbereich von Multiplikator*innen
- Konzeptionelle Weiterentwicklung der Präventionsangebote
- Präventionsangebote im Elementarbereich mit ECHTE SCHÄTZE! und der StarkeKinderKiste, Fortbildungen von Erzieher*innen
- Fertigstellung der neugestalteten Homepage
- Aufbau eines Online – Beratungsangebotes
- Fortsetzung der Zusammenarbeit mit Phoenix
- Durchführung von ECHT KLASSE! – einer Wanderausstellung für Grundschulen mit 6 Spielstationen gegen sexuellen Missbrauch
 - Durchführung des Projektes ECHT KRASS!, einer Ausstellung für weiterführende Schulen und Jugendhilfe ab Klassenstufe 8 zum Thema sexuelle Selbstbestimmung und sexuelle Grenzverletzungen

➤ Schlussbemerkung

Die Präventionsarbeit konnte durch Angebote für verschiedene Alters- bzw. Zielgruppen in den letzten Jahren auf eine immer breitere Basis gestellt werden.

Im Elementarbereich sind mittlerweile insgesamt 10 StarkeKinderKisten im Einsatz. Erzieher*innen aus Kindertageseinrichtungen fragen häufig unsere fachliche Unterstützung an. Zu den Themen gehören: Möglichkeiten der Prävention, Umgang mit Übergriffen unter Kindern, Unterstützung für betroffene Kinder und Umgang mit Vermutungsfällen. Pädagogische Fachkräfte erhalten von uns praxisorientiertes, pädagogisch durchdachtes Material, mit dem sie - ohne eine aufwändige konzeptionelle Entwicklungsphase – direkt präventiv arbeiten können.

Die Arbeit an weiterführenden Schulen hat sich mittlerweile bestens etabliert. Die Anfragen von Schulsozialarbeiter*innen und Lehrkräften sind so zahlreich, dass sie nicht immer zeitnah bedient werden können. Bei der Arbeit an Schulen zeigt sich, dass Fälle von Cybergrooming immer noch zunehmen. Betroffene Schüler*innen, Lehrkräfte und die Schulsozialarbeit benötigen hierzu aktuelles Wissen, das zu einer größeren Handlungssicherheit führt. Aus Kapazitätsgründen wirbt Nele dafür, dass Multiplikator*innen informiert und fortgebildet werden und ihr Wissen in die Institutionen einbringen können.

Auffallend war im laufenden Jahr noch, dass einige Anfragen an uns gerichtet wurden, in denen es darum ging, Vereine, Schulen, Kita's und andere Organisationen bei der Erstellung eines Schutzkonzeptes, vor allem im Hinblick auf sexualisierte Gewalt, zu unterstützen.

Im Jahr 2022 gab es einen deutlichen Anstieg an Beratungsanfragen. Viele dieser Anfragen kamen aus Schulen, entweder von Lehrkräften oder von den Schulsozialarbeiter*innen. Viele Erstberatungen von betroffenen Mädchen haben an Schulen stattgefunden.

Zudem sind mit dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz und der Reform des SGB VIII viele Neuerungen in Kraft getreten. Zentral dabei ist die inklusive Kinder- und Jugendhilfe, sodass die Gesamtzuständigkeit und Leistungen für Kinder, Jugendliche und junge Menschen im SGB VIII verankert worden sind. Dies hat auch in der Interventionsarbeit dazu geführt, dass eine deutliche Zunahme von Betroffenen mit kognitiver oder sprachlicher Beeinträchtigung unser Beratungsangebot angenommen haben.

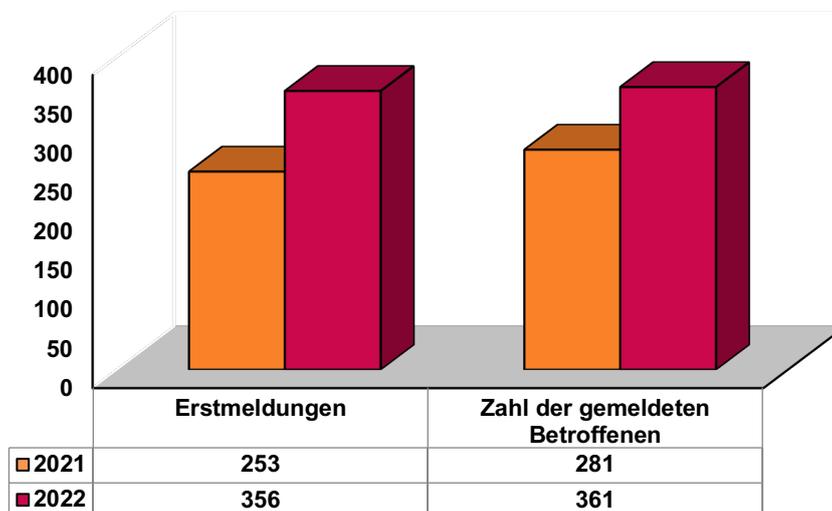
Im Interventionsbereich wurden betroffene Mädchen, deren Angehörige und Multiplikator*innen beraten. Die betroffenen Mädchen wurden entsprechend ihren Bedürfnissen beraten. Die Mädchen bestimmten die Inhalte der Beratung. Das

Erleben sexualisierter Gewalt bedeutet ein hohes Maß an Kontrollverlust, dem die Beratung Rechnung trägt. Zur Unterstützung der Mädchen ist die Beratung der Eltern sehr wichtig, damit diese ihren Kindern ein stabilisierendes und schützendes Umfeld bieten können. Eine gute Zusammenarbeit mit Multiplikator*innen (Familienhilfen, Jugendämtern), die die Familien begleiten, ist hier ebenfalls zu nennen. Die Beratungen fanden saarlandweit in verschiedenen Einrichtungen statt. Erstberatungen an bereits vertrauten Orten (v. a. Schulen, aber auch Einrichtungen der Jugendhilfe) senken für betroffene Mädchen die Schwelle.

Die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern und anderen Kooperationspartnern ist gut. Aus fachlicher Hinsicht wäre es wünschenswert, den fachlichen Austausch hier noch auszuweiten. Die Arbeit mit Multiplikator*innen ist sehr wichtig, da durch eine erhöhte Sensibilisierung, Handlungssicherheit und Sprachfähigkeit die Wahrscheinlichkeit, Fälle aufzudecken, steigt.

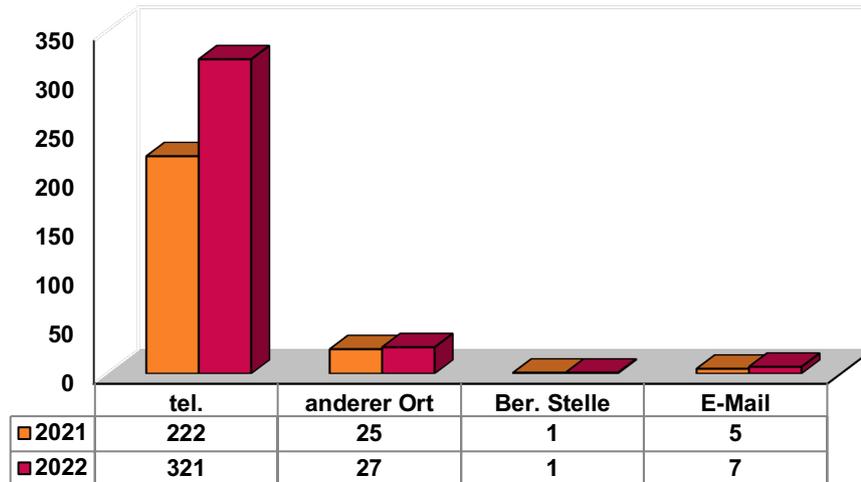
➤ Zahlen

- Intervention
 - Erstmeldungen 2022



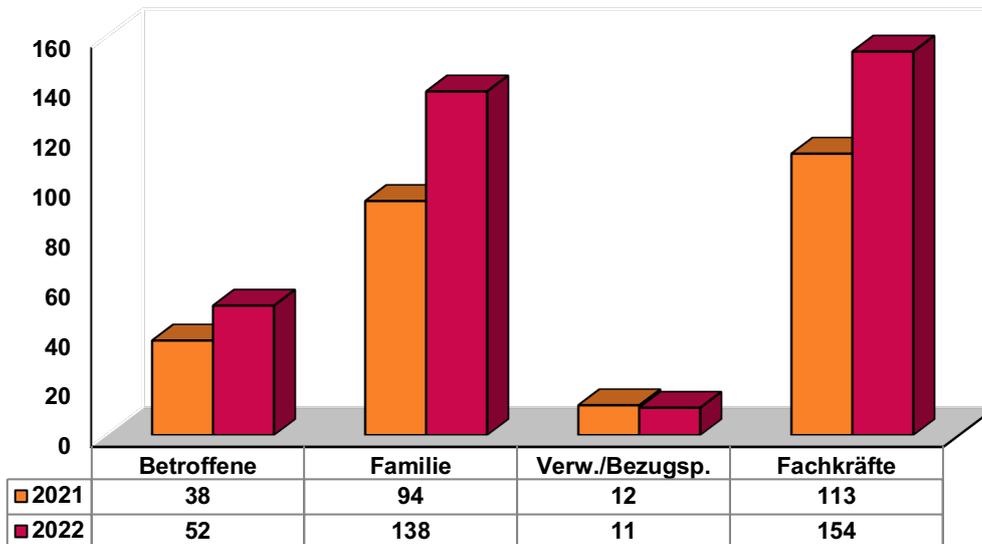
Die Anzahl der Erstmeldungen setzt sich zusammen aus Meldungen, die direkt in der Beratungsstelle ankommen, sowie aus Meldungen, die in den Sprechstunden an Schulen nach den Präventionsveranstaltungen erfolgen. Die Anzahl der Erstmeldungen und die Anzahl der Betroffenen sind im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen.

Art der Kontaktaufnahme bei der Erstmeldung



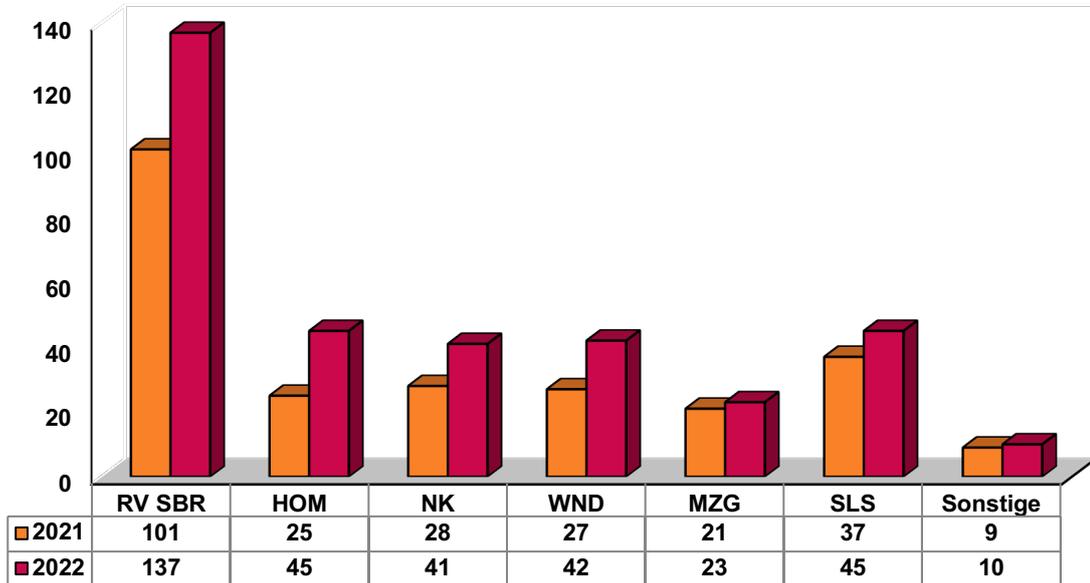
Der erste Kontakt zur Beratungsstelle wurde – wie auch in den Jahren zuvor – zum größten Teil über den telefonischen Weg hergestellt.

Wer meldet



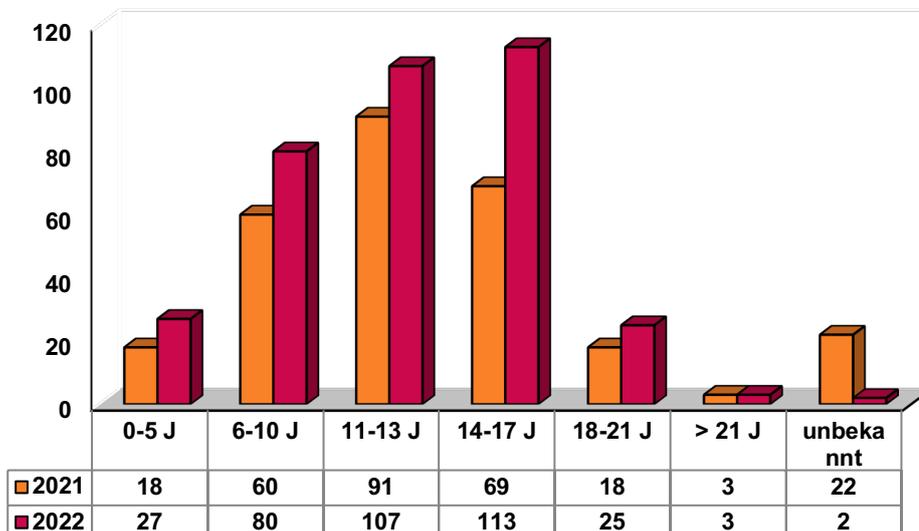
Aus der Tabelle geht hervor, dass die meldenden Personen zum größten Teil aus der Familie oder von Fachkräften kommen. Die Betroffenen, die sich selbst meldeten, waren hauptsächlich Mädchen, die nach Präventionsveranstaltungen zu einem offenen Beratungsangebot kamen. Das zeigt die Bedeutung aufsuchender niedrigschwelliger Angebote.

Erstmeldungen nach Landkreis



Parallel zur Zunahme der Erstmeldungen ist auch in allen saarländischen Landkreisen die Nachfrage nach Beratungen angestiegen. Die „Sonstigen“ Erstmeldungen stammen hauptsächlich aus Rheinland-Pfalz und Frankreich. Sie wurden in den meisten Fällen weiterverwiesen. In wenigen Fällen, z.B. bei anonymen Kontaktaufnahmen, ist der Landkreis nicht bekannt.

Altersspanne der Betroffenen aus den Erstmeldungen



Die stärkste Nachfrage kam aus der Altersgruppe der 11-17-jährigen Mädchen. Das ist das Alter, in dem Betroffene zu verstehen beginnen, dass das was ihnen angetan wurde, verboten ist. Unserer Erfahrung nach vertrauen sich viele Mädchen erst im Jugendalter an. Meistens vertrauen sie sich Freundinnen an. Jugendliche Mädchen berichten auch häufig von sexuellen Übergriffen durch gleichaltrige oder ältere Jugendliche. Durch Präventionsveranstaltungen an Schulen, in der Regel in Klassenstufe 6-10, wird diese Altersgruppe erreicht. Frauen, die älter als 21 Jahre waren, wurden an den Frauennotruf verwiesen.

Beschuldigte Personen

Leibl. Vater	59m, 2w
Stief-, Adoptivvater/-mutter	37
Pflegevater	
Geschwister	17
Großvater/-mutter	8m, 1w
andere Verwandte	13
Freunde	73m, 2w
Bekannte	65m, 1w
Pädagogische Fachkräfte	7
Betreuer	14m, 1w
Unbekannt/Sonstige/Internet	42m, 1w

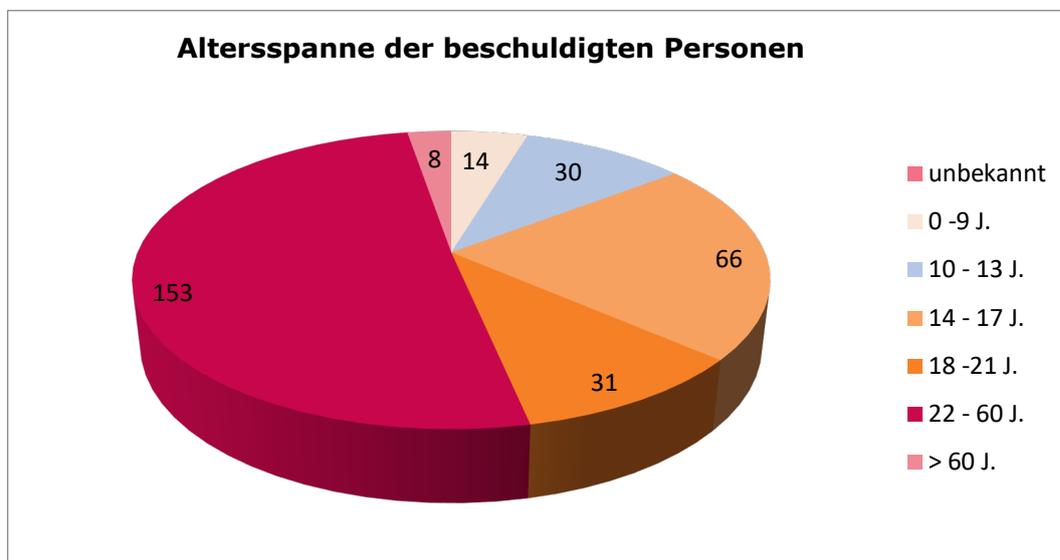
Die meisten beschuldigten Personen waren den Betroffenen bekannt. 300 bekannte Personen wurden benannt. Dabei stammten 137 Personen aus der Familie und Verwandtschaft. Bekannte und Freunde wurden von 141 Mädchen benannt. Eine deutliche Zunahme ist hier bei der Nennung der Freunde zu verzeichnen. 21 Personen standen in einem professionellen Kontext zu den Kindern. Von den beschuldigten Personen waren 8 weiblich.

Art der Vorfälle

Vorfall	vermutet	bestätigt
Sexualisierte Gewalt	46	129
Vergewaltigung	2	66
Sexuelle Belästigung	6	60
Missbrauch im Internet	2	30
Sexuelle Übergriffe unter Kindern	9	23
Andere Gewaltformen	6	8

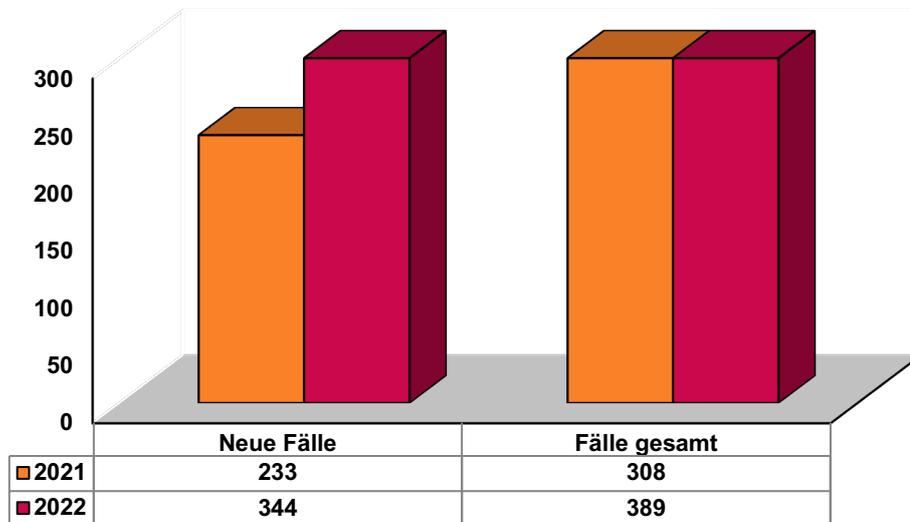
Die Kategorie „bestätigt“ meint, dass klare Aussagen eines betroffenen Mädchens vorliegen. Die Kategorie „vermutet“ bedeutet, dass eine Verhaltensauffälligkeit oder eine vage Äußerung vorliegt. Vermutungen können sich im Verlauf der Beratungen bestätigen.

Sexualisierte Gewalt im Internet spielt eine immer größere Rolle. Mädchen erhalten beispielsweise Penis-Fotos oder werden aufgefordert, Fotos oder Videos von sich (nackt oder in leicht bekleidetem Zustand) zu schicken. Das Verschicken der Fotos geschieht fast immer über das Smartphone. Häufig waren die Beschuldigten Gleichaltrige, Mitschüler oder Freunde der Mädchen. Aber auch Erwachsene schrieben Mädchen gezielt mit sexualisierten Inhalten an. Das Ziel der Kontaktherstellung über das Internet besteht oft darin, mit Mädchen persönliche Treffen zu arrangieren, wo es dann zu sexuellen Gewalthandlungen kommen kann. Mädchen schickten auch freiwillig Fotos von sich (z.B. an ihren Freund, dem sie vertrauen), die dann ohne deren Zustimmung weitergeleitet wurden. Wenn Nacktfotos weitergeleitet werden, z.B. an Mitschüler*innen bedeutet dies oft eine sehr große Belastung für betroffene Mädchen. Ein Teil der sexualisierten Übergriffe im Internet wurde angezeigt.



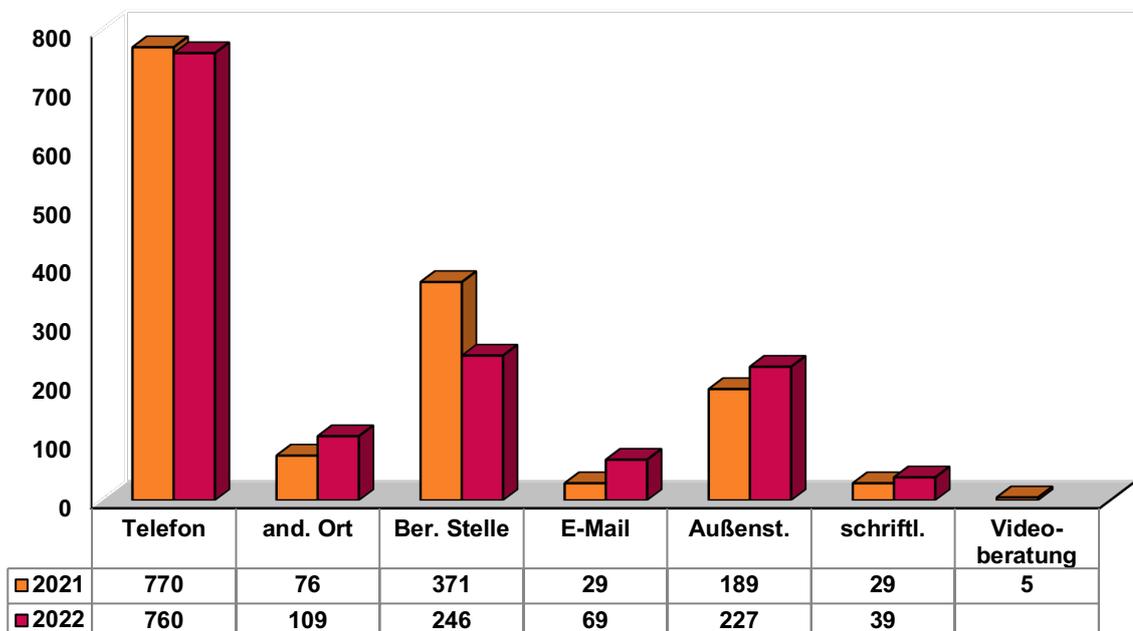
Die hohe Zahl von Minderjährigen, die beschuldigt wurden, zeigt wie relevant diese Altersgruppe für Präventionsangebote ist.

➤ Fallarbeit 2022



Eine Erstmeldung wird zu einem Fall, wenn es mindestens einen Beratungskontakt gibt. In 75 Fällen aus dem Vorjahr gab es noch weitere Beratungskontakte. In 201 Fällen gab es persönliche Kontakte mit den Betroffenen. Diese fanden in der Beratungsstelle, den Außenstellen der Landkreise, an Schulen und weiteren Institutionen statt.

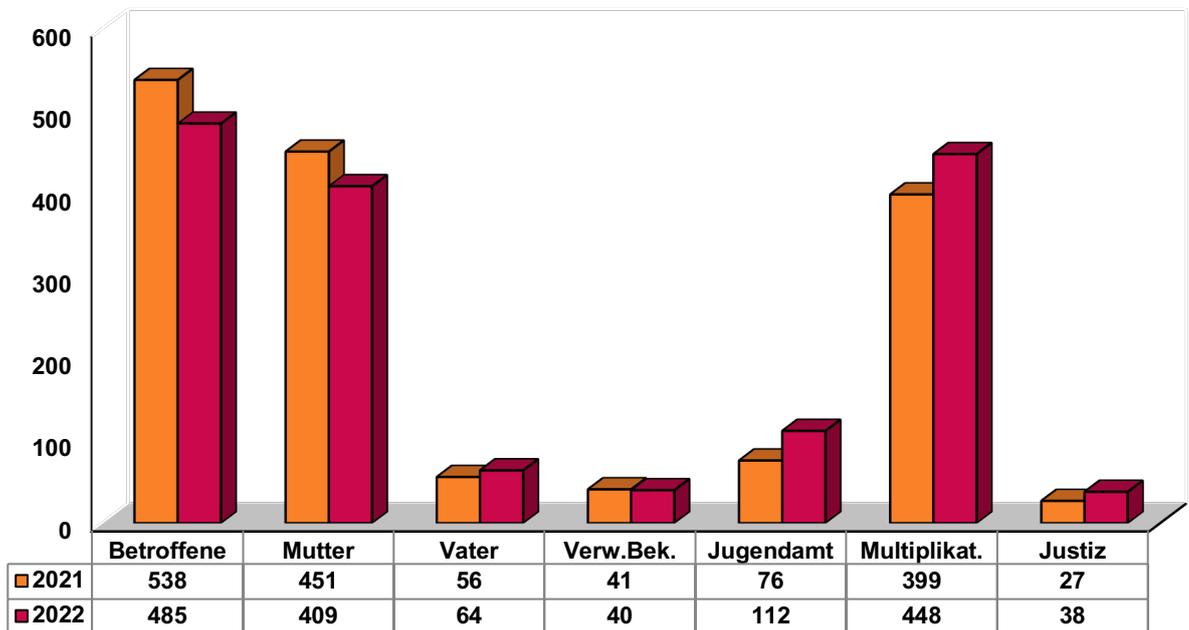
Anzahl der Kontakte



Im laufenden Jahr gab es insgesamt 1.450 Beratungskontakte. Viele Kontakte fanden in den Landkreisen statt. Ratsuchende nehmen diese Angebote vorort häufig in Anspruch.

Die hohe Anzahl der Kontakte spiegelt die Intensität der Arbeit bei sehr komplexen Fällen wider.

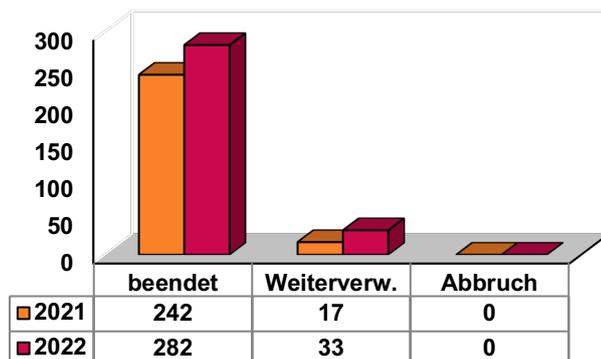
Zu welchen Personen gab es Kontakte



Im Jahr 2022 gab es 485 Kontakte zu den betroffenen Mädchen. Bei manchen genühten wenige Gespräche, um das ihnen Widerfahrene einzuordnen. Viele Mädchen bedurften einer Einzeltherapie. Unterschiedliche Gründe verhindern jedoch, dass es zur Aufnahme oder kontinuierlichen Inanspruchnahme einer Psychotherapie bis zu ihrem Abschluss kommt. Diese Mädchen erhielten von uns ebenfalls Unterstützung, wenn ausreichend Kapazitäten vorhanden waren. Gerade krisenhafte Ereignisse wie z.B. Begegnung mit dem Beschuldigten oder Neuigkeiten im Rahmen eines laufenden Gerichtsverfahrens führen Mädchen immer wieder – auch nach längeren Zeiträumen - zu uns.

Die Arbeit mit den Bezugspersonen war ein wichtiger Teil zur Unterstützung der Mädchen, denn diese müssen für ein stabiles und sicheres soziales Umfeld sorgen. Bei kleinen Mädchen werden oft Mütter parallel beraten. Mitarbeiter*innen aus Jugendämtern, Familienberatungszentren, der Justiz oder Polizei sind immer wieder in die Arbeit eingebunden, wenn die Familien Unterstützung benötigen.

Ergebnis der Beratung

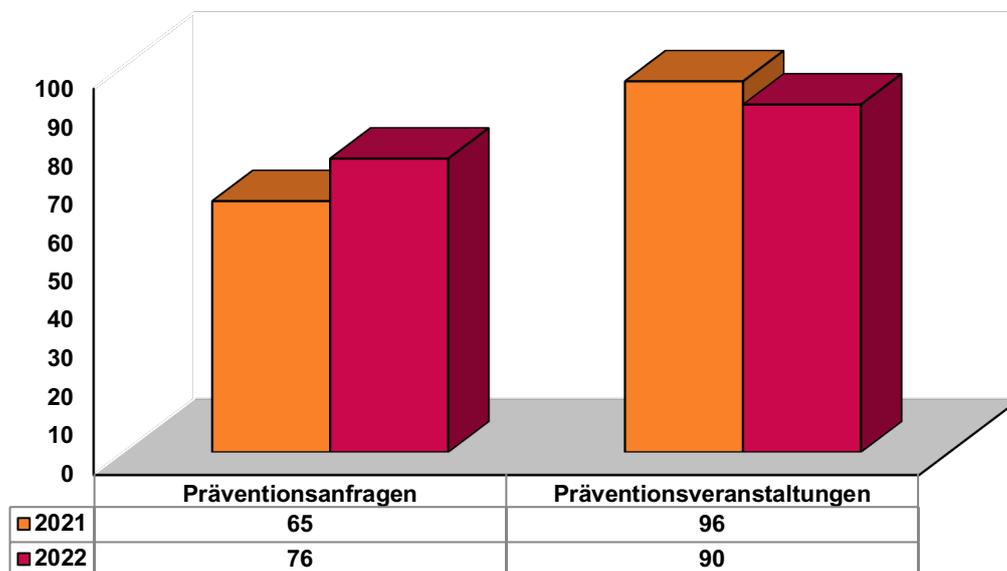


Anzahl der Anzeigen:

Von den Erstmeldungen bzw. neuen Fällen haben 103 Betroffene bzw. deren Angehörige eine Anzeige erstattet (2020: 58, 2021: 68).

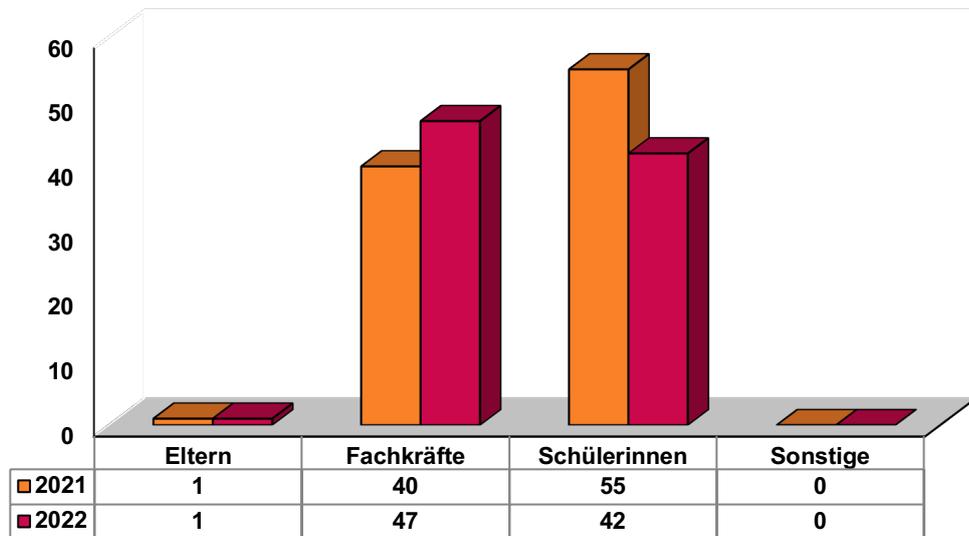
➤ Prävention

Präventionsanfragen und -veranstaltungen



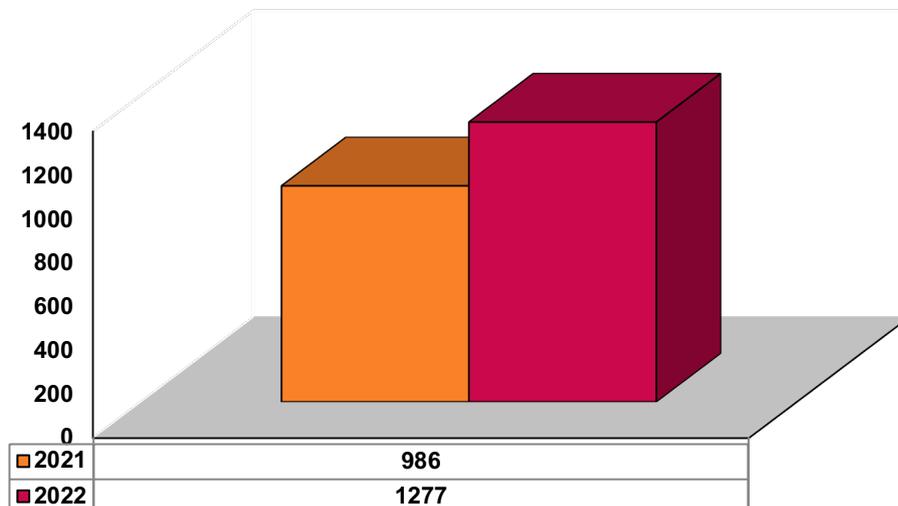
- Die Anzahl an Präventionsanfragen ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Einige Veranstaltungen, die 2021 – z.T. pandemiebedingt - nicht stattfinden konnten, konnten im Laufe des aktuellen Jahres nachgeholt werden.

Präventionsveranstaltungen nach Zielgruppen



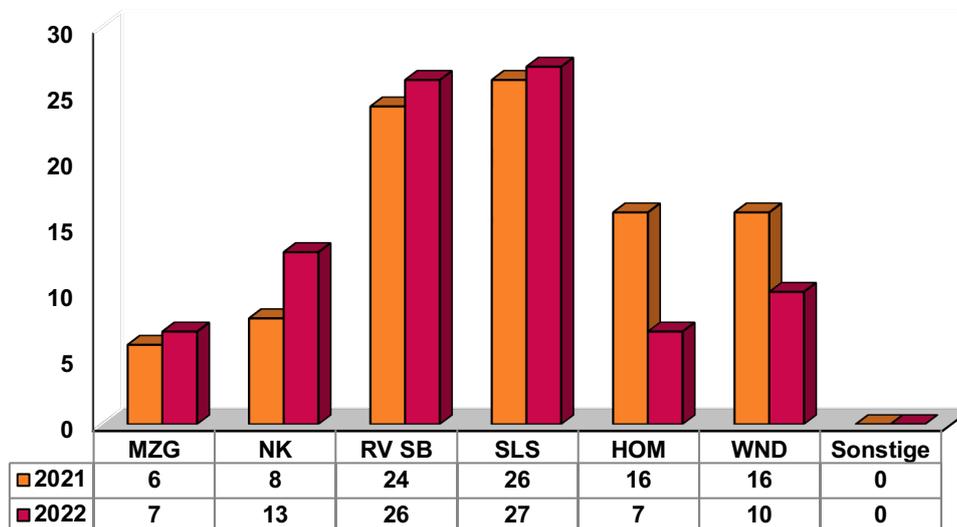
Die Planung und Durchführung von Veranstaltungen war 2022 ohne spürbare Einschränkungen möglich. Die Fortbildungs- und Präventionsangebote der Fachberatungsstelle haben sich im Saarland bereits so etabliert, dass keine Bewerbung notwendig war. Die relativ hohe Zahl an Veranstaltungen für Fachkräfte zeigt einerseits den Bedarf verschiedener Institutionen, andererseits aber auch unsere Weichenstellung in Richtung nachhaltiger Fortbildungs- und Präventionsangebote für Multiplikator*innen.

In Präventionsveranstaltungen erreichte Personen



Da es pandemiebedingt kaum noch Einschränkungen gab, konnte bei Veranstaltungen wieder in größeren Gruppen gearbeitet werden.

Präventionsveranstaltungen nach Landkreisen



Präventions- und Fortbildungsanfragen werden von allen Landkreisen an Nele gerichtet und von uns nach Dringlichkeit und entsprechend der vorhandenen Kapazitäten angeboten.

➤ Zusatzprojekte

Die folgenden Projekte werden aus zusätzlichen Mitteln finanziert und sind nicht Gegenstand des bestehenden Zuwendungsvertrages. Die Planung und Durchführung wird von den Honorarmitarbeiterinnen geleistet.

➤ Schulische Prävention von sexualisierter Gewalt an weiterführenden Schulen: Sicher - Stark und Selbstbewusst

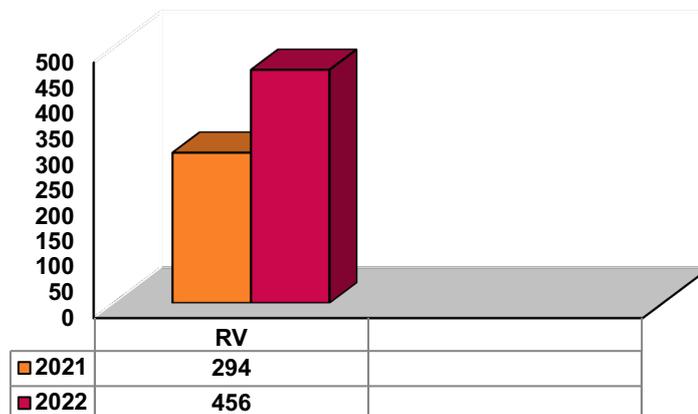
Im Regionalverband Saarbrücken werden zusätzliche Präventionsveranstaltungen an weiterführenden Schulen durchgeführt. Nele bietet in Kooperation mit dem Jugendamt des Regionalverbandes Saarbrücken im Rahmen von Netzwerk Erziehung ein Präventionsprojekt für Schülerinnen der Klassenstufe 6 (in der Regel) an.

Ziele und Inhalte:

Durchführung von zwei Unterrichtseinheiten für Schülerinnen mit den folgenden Themen:

- Information und Stärkung der Schülerinnen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt,
- Was versteht man unter sexualisierter Gewalt allgemein?
- Was versteht man unter „Cybergrooming“ / „Sexting“? – Formen der Kontaktabbahnung und sexualisierter Übergriffe im Internet,
- Sensibilisierung für Grenzen,
- Täterstrategien,
- Was kann man zu seinem eigenen Schutz tun? Wie kann man sich wehren?
- Was kann man tun, wenn man Hilfe braucht? An wen können sich Betroffene im Saarland wenden? Hinweis auf andere Beratungsstellen und Ansprechpartner*innen,
- Kennenlernen der Fachberatungsstellen zum Thema sexualisierte Gewalt,
- Verteilung von zielgruppenspezifischem Informationsmaterial,
- Offene Sprechstunde im Anschluss an die Unterrichtseinheiten. Angebot am gleichen Tag für diejenigen Schülerinnen, die in einem Einzelgespräch mit der Nele-Mitarbeiterin sprechen möchten, weil sie sich im Unterricht nicht getraut haben zu fragen...,
- Auswertungsgespräche mit den beteiligten Kooperationspartnern an der Schule (Klassenlehrer*innen, Schoolworker*innen, Schulleitung...),
- Unterrichts- und Informationsmaterialien für pädagogische Fachkräfte,
- Vorbereitende Informationsgespräche für Klassenlehrer*innen,

Erreichte Schülerinnen



An 12 weiterführenden Schulen konnten Präventionsveranstaltungen durchgeführt werden. An dem Präventionsprogramm nahmen 456 Schülerinnen teil. Die offene Sprechstunde wurde von 53 Mädchen in Anspruch genommen.

Die bereits erfolgte Verstetigung der Präventionsangebote in den letzten Jahren und eine größere Sensibilität für das Thema von Lehrkräften und Schulsozialarbeiter*innen hat zu sehr vielen Anfragen geführt. Die Veranstaltungen

wurden zum größten Teil in Kooperation mit der Beratungsstelle Phoenix durchgeführt.

Die Planung, Durchführung und Auswertung der Veranstaltungen erfolgte in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit, Schulleitungen und Lehrkräften.

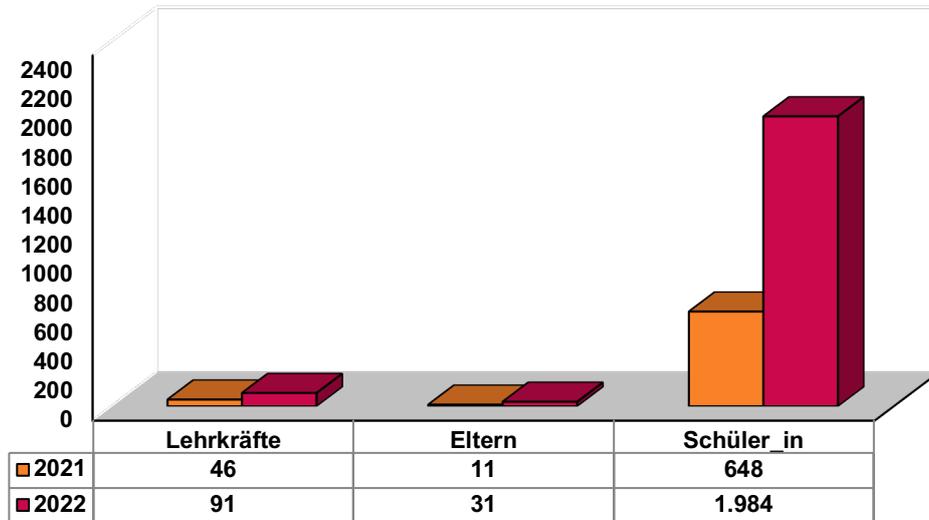
➤ Wanderausstellung ECHT KLASSE! für Grundschulen

ECHT KLASSE! wendet sich gezielt an Grundschulen und will auch Lehrkräfte und Eltern motivieren, frühzeitig mit der Prävention von sexualisierter Gewalt und der Ich-Stärkung zu beginnen. Die Ausstellung beinhaltet aus diesem Grund auch eine Fortbildung für Lehrer*innen und eine Informationsveranstaltung für Eltern.

Erfahrungen aus den Jahren 2013 bis 2022 zeigen, dass die Ausstellung von den Schüler*innen, aber auch von den Lehrkräften und Eltern sehr positiv aufgenommen wird und Berührungsängste mit dem Thema abbaut. Im Jahr 2022 war die Ausstellung an 12 Grund- und Förderschulen im Saarland. Es wurden 1.984 Schüler*innen erreicht. An den Fortbildungsveranstaltungen nahmen 91 Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter*innen der Schulen teil. Die Informationsveranstaltungen wurden von 31 Eltern besucht. Über einen Elternbrief wurden viele Eltern schriftlich über die Inhalte der Präventionsausstellung informiert.

Über die Ausstellung ECHT KLASSE! konnte Nele an mittlerweile 86 saarländischen Grundschulen ein lange verfolgtes Ziel erreichen: Durch das Einbinden von Lehrkräften, anderen pädagogischen Fachkräften an der Schule, Eltern und Kindern wird eine deutlich höhere Nachhaltigkeit der Präventionsarbeit gewährleistet. Pädagogen sind zum einen für zukünftige, eigene Präventionsangebote fachlich besser gerüstet. Zum anderen ist durch die Fortbildungen von Lehrkräften und die Kooperation mit der Beratungsstelle Nele ein kompetenterer Umgang im Bereich der Intervention möglich. Da wir wissen, dass sehr viele Kinder bereits im Grundschulalter von sexualisierter Gewalt betroffen sind, leistet die Ausstellung einen wertvollen Beitrag, Kinder zu stärken und schnellere „Auswege“ und Hilfsmöglichkeiten für betroffene Kinder zu bahnen. Seit 2013 konnten durch die Wanderausstellung (2020: 1.449, 2021: 705, 2022: 2.106) insgesamt 18.622 Personen erreicht werden.

ECHT KRASSE! - Erreichte Personen



➤ Präventionsparcours ECHT KRASSE! an weiterführenden Schulen

Diese Ausstellung möchte Jugendliche ab der 8. Klassenstufe in ihrem Recht auf sexuelle Selbstbestimmung stärken. Sie sensibilisiert Schüler*innen darin, sexuelle Grenzverletzungen zu erkennen und stärkt sie, sich dagegen zu wehren und sich Unterstützung einzufordern. ECHT KRASSE! kann sowohl in der Schule als auch in der Jugendhilfe eingesetzt werden.

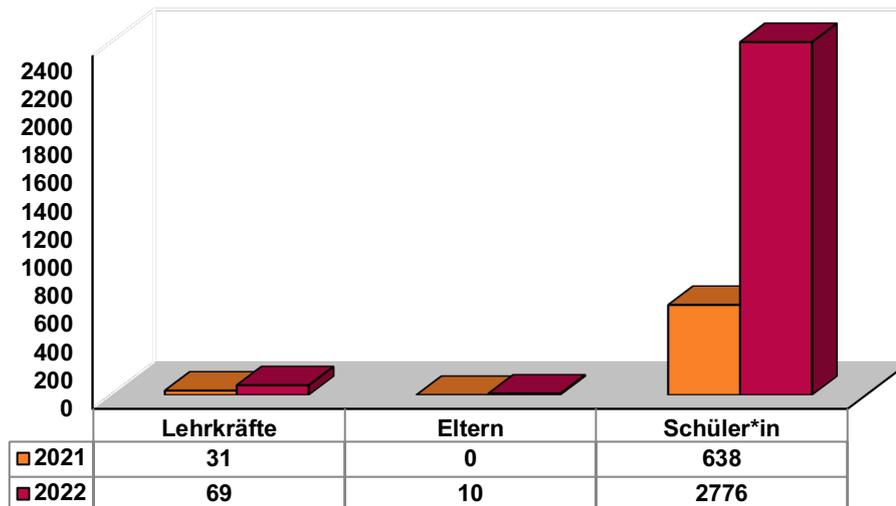
Sexualisierte Gewalt gehört leider zum Alltag vieler Jugendlicher. Übergriffe werden häufig durch Gleichaltrige begangen. Sie reichen von sexistischen Sprüchen über sexuelle Belästigungen bis hin zur Vergewaltigung. Sie finden dort statt, wo Jugendliche sich aufhalten: in der Schule, auf dem Schulweg, an vertrauten Orten wie zu Hause oder bei Freunden, im Schwimmbad oder Jugendtreff, in Clubs sowie verstärkt in den sozialen Medien und über das Handy. ECHT KRASSE! ist ein Mitmachparcours, der alle Sinne anspricht. Jugendliche werden kognitiv und emotional angeregt, sich mit dem Thema sexualisierte Gewalt auseinander zu setzen. Fünf Stationen mit je drei Wänden und einem Erfahrungsraum im Innern der Station informieren zu folgenden Themen:

Sex Sells: sexistische Werbung und Pornographie; Trial & Error: eigene Bedürfnisse und die des Partners; Stop & Go: Kommunikation in Teenagerbeziehungen; Love & Hate: Gruppendruck und emotionale Abhängigkeit; Law & Order: Gesetzeslage und Hilfe bei sexuellen Grenzverletzungen.

Die Ausstellung bezieht neben den Jugendlichen, die Lehr- und Fachkräfte sowie die Eltern mit ein. Ergänzend zur Wanderausstellung gibt es Begleitmaterial und

eine Homepage für Jugendliche, sowie Unterrichtsmaterialien für Schule und Jugendhilfe. ECHT KRASS! wurde entwickelt vom Institut für Gewaltprävention „Petze“ aus Kiel. Die Ausstellung wurde seit 2017 an 42 Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen gezeigt. Damit wurden insgesamt 10.010 Personen (2020: 812; 2021: 669; 2022: 2.855) erreicht.

ECHT KRASS! - Erreichte Personen



Wir danken allen Finanzgebern, Sponsorinnen und Sponsoren für die im Jahr 2022 erfahrene Unterstützung sehr herzlich.

Saarbrücken, den 16. Juni 2023

Stefan Behr, Vorsitzender

Anlagen:

- *Stellungnahme zur Anhörung des Ausschusses für Bildung, Kultur und Medien zum Gesetz zur landesweiten Neuauaufstellung der Schulsozialarbeit im Saarland - MUT macht Schule Gesetz (Drucksache 17/10) am 23.06.2022*

"Der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband Saarland unterstützt und begrüßt ausdrücklich und ohne jede Einschränkung die in diesem Gesetzentwurf vorgelegten Änderungen des Schulordnungsgesetzes, des Schulmitbestimmungsgesetzes und des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes.

Zum Schulordnungsgesetz und dem Kinder- und Jugendförderungsgesetz:

*Im neuen § 5b SchoG und dem neuen § 9a 2. AG KJHG wird erstmals festgeschrieben, dass die Schulsozialarbeiter*innen zur Erfüllung des Erziehungsauftrages der Schule zusammen mit den Lehrkräften gleichberechtigt also auf Augenhöhe zusammenarbeiten müssen. Es gibt mit hoher Wahrscheinlichkeit Schulen, an denen dies ohnehin schon jetzt geschieht. Die Festschreibung dieser Kooperation im Schulordnungsgesetz ist aber dennoch eine wichtige Grundlage dafür, dass die gleichberechtigte Zusammenarbeit von Lehrkräften und Schulsozialarbeit in Zukunft gelebte Praxis an allen Schulen wird. Ohne diese gleichberechtigte Zusammenarbeit wird der Erziehungsauftrag der Schulen nicht gelingen können. Die Anzahl der Kinder mit großen sozialen Defiziten und psychiatrischen Störungsbildern wächst von Jahr zu Jahr. Die daraus resultierenden Herausforderungen im Schulalltag sind für Lehrkräfte ohne Unterstützung durch erzieherische, heilpädagogische, sozialarbeiterische und psychologische Expertise, nicht mehr zu bewältigen. Dafür ist es notwendig, dass diese Expertise in die Schulstruktur einfließt. Schulsozialarbeit und der schulpsychologische Dienst müssen also stärker als bisher Schulleitung und Lehrkräfte systemisch beraten, um das gesamte System in seinem Erziehungsauftrag weiter zu qualifizieren und dürfen sich auf keinen Fall weiterhin auf Einzelfallhilfe oder Sozialtrainings von Gruppen oder Klassenverbänden beschränken.*

Insofern geht es hier also sicher nicht darum, dass Schulleitung und Lehrkräfte Macht abgeben, damit andere Kräfte Macht erhalten, um der Macht willen, sondern darum, dass das ganze System bei der Erfüllung des Erziehungsauftrages zielgerichtet zusammenarbeitet und an einem Strang zieht, das ist zwar mühsam, aber unumgänglich, wenn die Erziehung gelingen und ein Wachstum der Exklusionsquote verhindert werden soll, was ja parteiübergreifendes, erklärtes politisches Ziel zu sein scheint.

Zu den Änderungen im Schulmitbestimmungsgesetz:

In der letzten Novelle des Schulmitbestimmungsgesetzes haben die Förderschullehrer schon Sitz und Stimme in den Schulgremien erhalten. Das war aus unserer Sicht sinnvoll und überfällig. Dass im selben Moment aber die anderen Akteure, wie z.B. die

*sozialpädagogischen Leitungen oder die Sozialarbeiter*innen mit diesen nicht gleichgestellt worden sind, war aus unserer Sicht falsch und deswegen halten wir es für richtig, diesen Fehler jetzt zu korrigieren. Die schon seit Jahrzehnten theoretisch und politisch beschworene Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule kann nur gelingen, wenn die Jugendhilfe im System Schule nicht nur beratende und beobachtende Funktionen hat, sondern bei bestimmten Entscheidungen auch mitbestimmen kann. Nur so kann die Expertise der Jugendhilfe in diese Entscheidungen nachhaltig einfließen.“*

- *Pressemitteilungen*

Pressemitteilung



Der Kinderschutzbund
Landesverband
Saarland

„Nummer gegen Kummer“:

Hohe Nachfrage und vielfältige Beratungsangebote

Saarbrücken, 27.1.22. Am Ende eines abermals pandemiegeprägten Schulhalbjahres steht die Zeugnisausgabe kurz bevor. Aus diesem Anlass weist der Kinderschutzbund Saarland auf die vielfältigen Beratungsangebote der „Nummer gegen Kummer“ hin.

„Neben den üblichen Belastungsfaktoren für Schülerinnen und Schüler treten angesichts der erschwerten Rahmenbedingungen weiterhin zusätzliche Verunsicherung und Ängste auf, die vielfach zu starken innerfamiliären Spannungen führen“, erklärt Stefan Behr, Landesvorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes.

Generell sei seit Beginn der Pandemie die Zahl der Beratungsanfragen bei den Sorgentelefonen der „Nummer gegen Kummer“ erheblich gestiegen, die Anzahl der Gespräche am Elterntelefon sogar um über 60 Prozent. „Das unkomplizierte, anonyme Hilfsangebot wird von verunsicherten Eltern häufig als erste Anlaufstelle für eine unkomplizierte Beratung gewählt“, so Behr.

Auch Kinder und Jugendliche nehmen die Beratungsangebote seit Beginn der Pandemie verstärkt wahr. Vor allem die Chat-Beratung des Kinder- und Jugendtelefons ist seitdem bundesweit um 30 Prozent mehr genutzt worden als zuvor.

Das Engagement der vielen Ehrenamtlichen sei mehr denn je unverzichtbar, so Stefan Behr, der sich zugleich auch insbesondere beim Ortsverband Saarbrücken bedankte, der im Saarland als lokaler Träger der „Nummer gegen Kummer“ fungiert.

DEUTSCHER KINDERSCHUTZBUND

Landesverband Saarland e.V.

Im Allmet 22
66130 Saarbrücken
Pressesprecher: Matthias Balzert
Telefon: 0163 – 4 36 37 49
E-Mail:
balzert@kinderschutzbund-saarland.de

www.kinderschutzbund-saarland.de

Der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB), gegründet 1953, ist mit 50.000 Einzelmitgliedern in über 400 Orts- und Kreisverbänden die bundesweit größte Kinderschutzorganisation. Der Verband setzt sich für die Rechte und Interessen von Kindern, Jugendlichen und Familien sowie für Veränderungen in Politik und Gesellschaft ein.

„Safer Internet Day“ 2022:

„Demokratiebildung ist ohne digitale Medienkompetenz nicht denkbar“ / Stärkung des Schulfachs Informatik im Saarland auch zur Demokratie- und Medienbildung nutzen

Saarbrücken, 7.2.22. Anlässlich des weltweiten Aktionstages für mehr Online-Sicherheit und ein besseres Internet für Kinder und Jugendliche am 8. Februar erklärt der Landesvorsitzende des Kinderschutzbundes, Stefan Behr:

„Der Kinderschutzbund begrüßt ausdrücklich, dass sich der Aktionstag in diesem Jahr dem Thema „Fit für die Demokratie – Stark für die Gesellschaft“ widmet. Politische Bildung ist Grundvoraussetzung dafür, dass Kinder und Jugendliche sich für ihre und die Rechte anderer einsetzen und sich als gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft engagieren und einmischen können. Demokratiebildung ist jedoch heute ohne Medienkompetenz nicht denkbar.

Übertragen auf die Landespolitik heißt das: Wenn das Schulfach Informatik nun quer durch alle Schulformen gestärkt und forciert wird, muss dies zugleich als Chance verstanden werden, die digitale Medien- und somit auch die Demokratiekompetenz noch stärker in den Fokus zu rücken.

Es wird daher darauf ankommen, die in diesem Bereich vorhandenen pädagogisch-didaktischen Lehrangebote konsequent, altersübergreifend und flächendeckend zu nutzen.

Informationen im Netz nicht nur gezielt zu finden, sondern auch hinsichtlich ihrer Glaubwürdigkeit und Aussagekraft beurteilen zu können, ist für das politische Urteilsvermögen unverzichtbar – das gilt nicht nur, aber mehr denn je auch für die politische Sozialisation von Kindern und Jugendlichen.“

Über den SID:

Der Safer Internet Day (SID) ist ein weltweiter Aktionstag für mehr Online-Sicherheit und für ein besseres Internet für Kinder und Jugendliche. Er findet seit 2004 immer am Dienstag der zweiten Februarwoche statt und setzt jedes Jahr einen neuen thematischen Schwerpunkt im Rahmen des internationalen Mottos „Together for a better internet“. In Deutschland wird der Safer Internet Day von der EU-Initiative klicksafe koordiniert. Mehr Infos unter klicksafe.de/sid

DEUTSCHER KINDERSCHUTZBUND

Landesverband Saarland e.V.

Im Allmet 22
66130 Saarbrücken
Pressesprecher: Matthias Balzert
Telefon: 0163 – 4 36 37 49
E-Mail:
balzert@kinderschutzbund-saarland.de

www.kinderschutzbund-saarland.de

Der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB), gegründet 1953, ist mit 50.000 Einzelmitgliedern in über 400 Orts- und Kreisverbänden die bundesweit größte Kinderschutzorganisation. Der Verband setzt sich für die Rechte und Interessen von Kindern, Jugendlichen und Familien sowie für Veränderungen in Politik und Gesellschaft ein.

Pressemitteilung



Der Kinderschutzbund
Landesverband
Saarland

Neue Trägerschaft für Fachberatungsstelle:

„Nele“ setzt Einsatz für Opfer sexueller Gewalt unter dem Dach des Kinderschutzbundes fort

Saarbrücken, 23.5.22. Bereits seit 1991 setzt sich die Fachberatungsstelle „Nele“ für sexuell missbrauchte Mädchen und junge Frauen ein.

Mit ihrem Team, das aus Psychologinnen und Pädagoginnen mit unterschiedlichen (trauma-)therapeutischen Ausbildungen besteht, ist die Fachberatungsstelle in allen saarländischen Landkreisen flächendeckend vertreten.

Präventionsangebote in und für Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen ergänzen die Beratungstätigkeit.

Nun setzt „Nele“ seine Arbeit unter neuer Trägerschaft fort. Beweggründe und Zustandekommen der Kooperation mit dem saarländischen Kinderschutzbund erläutert die langjährige Erste Vorsitzende des bisherigen und nun aufgelösten gemeinnützigen Trägervereins, Waltraud Jäger: „Für uns stand schon seit geraumer Zeit fest, dass Nele für die Zukunft sicher aufgestellt werden muss. Auf der Suche nach einem kompetenten und verlässlichen Partner, der unsere Philosophie teilt, sind wir auf den Landesverband des Kinderschutzbundes zugegangen und sehr glücklich, dass mit der Verschmelzung beider Vereine nun eine tragfähige Lösung gefunden ist.“

Stefan Behr, Landesvorsitzender des Kinderschutzbundes, kommentiert: „Nele leistet seit über vier Jahrzehnten unschätzbare Unterstützung für die weiblichen Opfer sexueller Gewalt sowie im Präventionsbereich. Aufgrund der fachlichen Expertise und des beeindruckenden, langjährigen ehrenamtlichen Engagements des bisherigen Vorstandsteams verfügt Nele weit über die Grenzen des Saarlandes hinaus über ein ausgezeichnetes Renommee.“

DEUTSCHER KINDERSCHUTZBUND

Landesverband Saarland e.V.

Im Allmet 22
66130 Saarbrücken
Pressesprecher: Matthias Balzert
Telefon: 0163 – 4 36 37 49
E-Mail:
balzert@kinderschutzbund-saarland.de

www.kinderschutzbund-saarland.de

Der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB), gegründet 1953, ist mit 50.000 Einzelmitgliedern in über 400 Orts- und Kreisverbänden die bundesweit größte Kinderschutzorganisation. Der Verband setzt sich für die Rechte und Interessen von Kindern, Jugendlichen und Familien sowie für Veränderungen in Politik und Gesellschaft ein.



„100-Tage-Bilanz“ der neuen Landesregierung: Positive Signale und große Herausforderungen in der Kinder- und Jugendpolitik

Saarbrücken, 26.7.22. Gleich zu Beginn der Legislaturperiode hat die neue Landesregierung die neuerliche Reform des Schulmitbestimmungsgesetzes angestoßen und dabei u.a. einen Rechtsanspruch auf Schulsozialarbeit formuliert.

Zudem erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulsozialarbeit mehr Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte – ein „ermutigender Schritt“, so die Einschätzung des Landesvorsitzenden des Kinderschutzbundes im Saarland, Stefan Behr.

„Auf dieses und weitere positive Signale im Bereich der Kinder- und Jugendpolitik müssen nun konkrete Maßnahmen folgen, denn die Herausforderungen sind auch und gerade im Saarland gewaltig.“

Konkret benennt der Verband fünf zentrale kinder- und jugendpolitische Handlungsfelder:

1) Sexualisierte Gewalt, Vernachlässigungen, psychische und körperliche Misshandlung – der steigenden Zahl an Kindeswohlgefährdungen entschlossen entgegenzutreten!

Der Landesregierung muss dafür Sorge tragen, dass die Empfehlungen der Kinderschuttkommission zügig und entschlossen umgesetzt, niedrigschwellige Präventions- und Hilfsangebote gestärkt und Schutzkonzepte flächendeckend eingeführt werden. Auf Bundesratsebene muss das Saarland im Kampf gegen die Betreiber von kinderpornographischen Internetforen vorangehen.

2) Kinder- und Jugendmedienschutz als zentrale Querschnittsaufgabe der aktuellen Legislaturperiode!

Voraussetzung für echten Fortschritt in diesem Schlüsselbereich ist die enge Verzahnung aller relevanten Fachressorts wie Bildung, Justiz, Inneres und Soziales.

Von der Unterstützung für Familien über die Förderung der Medienkompetenz im (vor)schulischen und außerschulischen Bereich bis zur Arbeit der Strafverfolgungsbehörden – Kinder- und Jugendmedienschutz ist vielschichtig, anspruchsvoll und im digitalen Zeitalter wichtiger denn je.

3) Mitreden – Mitgestalten – Mitentscheiden: Kinder- und Jugendbeteiligung stärken!

Die neue Legislaturperiode muss zu konkreten Fortschritten hinsichtlich der Partizipationsmöglichkeiten junger Menschen führen.

Dies gilt für die Absenkung des Wahlalters auf 16 für Kommunal- und Landtagswahlen, das Eintreten der Landesregierung für die Aufnahme der Kinderrechte ins Grundgesetz und echte Mitspracherechte in kommunal- und landespolitischen Angelegenheiten.

Was die Mitwirkung in Bildungseinrichtungen angeht, hat die Vorgängerregierung mit der verbindlichen Einführung von Klassenräten bereits einen wichtigen Schritt hin zu mehr demokratischer Teilhabe unternommen.

Pressemitteilung



Der Kinderschutzbund
Landesverband
Saarland

Weltkindertag 2022: „Gewalt ist mehr, als du denkst“ – Landesverband unterstützt bundesweite Kampagne

Saarbrücken, 19.9.22. Allzu oft ist der berüchtigte „Klaps auf den Po“ auch heute noch Teil des Familienalltags. Eine knappe Mehrheit ist erschreckenderweise nach wie vor der Auffassung, dass eine solche „leichte“ Körperstrafe „noch niemandem geschadet hat“.

Und dennoch: Die Sensibilität für körperliche Gewalt gegen Kinder ist glücklicherweise gestiegen. Der vor gut 20 Jahren gesetzlich eingeführte Anspruch auf gewaltfreie Erziehung wird zumeist akzeptiert – allzu oft aber fälschlicherweise auf die Abwesenheit *körperlicher* Gewalt beschränkt. Hier setzt die bundesweite Kampagne „Gewalt ist mehr, als du denkst“ des Kinderschutzbundes an.

Aus dir wird nie was! Hör auf zu heulen! Wenn du nicht hörst, hat Mama dich nicht mehr lieb! Am Wochenende hast du Stubenarrest!

„Auch herabwürdigende Erziehungshandlungen, demütigende Äußerungen und Anschreien stellen Gewalthandlungen gegen Kinder dar – verbunden mit teils massiven Langzeitfolgen und Auswirkungen auf den eigenen späteren Erziehungsstil“, erläutert der Landesvorsitzende des Kinderschutzbundes im Saarland, Stefan Behr.

Psychische Gewalt meint ein Verhalten, das eine feindliche oder abweisende Haltung zum Ausdruck bringt. Da psychische Gewalt keine körperlich sichtbaren Spuren hinterlässt, ist sie schwer feststellbar. „Entwürdigende Maßnahmen schaffen keine Einsicht bei Kindern, sondern demonstrieren nur die eigene Machtposition. Die Betroffenen werden verängstigt, verschreckt, beschämt und eingeschüchtert. Die schwerwiegenden Folgen ähneln häufig jenen nach körperlicher Misshandlung oder sexuellem Missbrauch“, erläutert Behr.

„Viele Betroffene leiden bis ins Erwachsenenalter unter Angst-, Beziehungs- oder psychosomatischen Störungen. ‚Gewalt ist mehr, als du denkst‘ ist daher ein wichtiger Betrag, um Bewusstsein für dieses gesamtgesellschaftliche Problem zu schaffen und gefährdete Eltern darüber aufzuklären, dass es Beratungs- und Hilfsangebote gibt“, so der Landesvorsitzende des Kinderschutzbundes abschließend.

**DEUTSCHER KINDERSCHUTZBUND
Landesverband Saarland e.V.**
Dudweilerstraße 80
66111 Saarbrücken
Pressesprecher: Matthias Balzert
Telefon: 0163 – 4 36 37 49
E-Mail:
balzert@kinderschutzbund-saarland.de
www.kinderschutzbund-saarland.de

*Der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB),
gegründet 1953, ist mit 50.000 Einzelmitgliedern
in über 400 Orts- und Kreisverbänden die
bundesweit größte Kinderschutzorganisation.
Der Verband setzt sich für die Rechte und
Interessen von Kindern, Jugendlichen und
Familien sowie für Veränderungen in Politik und
Gesellschaft ein.*



Energiepreiskrise und Inflation verschärfen das Problem der Kinderarmut: Kindergrundsicherung und Sofortmaßnahmen vonnöten – Kinderschutzbund Saarbrücken bietet Kleidermarkt und Familiencafé an

Saarbrücken, 17.10.22. Für den Vorstand des saarländischen Kinderschutzbundes nimmt der Landesvorsitzende Stefan Behr am „Internationalen Tag für die Beseitigung der Armut“ Stellung zum drängenden Problem der Kinderarmut:

„Nach zweieinhalb Jahren Pandemie, inmitten einer Energiepreiskrise und angesichts einer Inflationsrate von zehn Prozent muss das Thema Kinderarmut ganz oben auf die politische Agenda.

Kinderarmut hat Folgen – und zwar bis ins Erwachsenenalter. Es ist unerträglich, dass die Rechte und das Wohlergehen von Millionen armer und armutsgefährdeter Kinder so wenig Beachtung finden.

Wir fordern gemeinsam mit vielen Mitstreitern im „Bündnis Kindergrundsicherung“ weiterhin, das Existenzminimum durch eine einkommensabhängige Kindergrundsicherung zu sichern. Die öffentlichen Haushalte sind in den letzten Jahren krisenbedingt stark unter Druck geraten. Das darf aber nicht dazu führen, dass strukturelle Ungleichbehandlung und Ungerechtigkeit im staatlichen Umgang mit Kindern fortbestehen.

Angesichts der dramatischen Situation, in der sich viele Familien befinden, bietet das Kinderhaus unseres Ortsverbands Saarbrücken (Am Schloßberg 3) in seinem Kleidermarkt für Kinder warme Wintersachen an und eröffnet ab November montags- und freitagmorgens ein Familien- bzw. Wintercafé.

Das Kinderhaus des Kinderschutzbundes, Ortsverband Saarbrücken e.V., ist ein zielgerichtetes und wertvolles Unterstützungsangebot für Familien.

Es vermag staatliche Leistungen aber nicht zu ersetzen. Daher ist es dringend geboten, nicht nur das Gesetzgebungsverfahren für die Kindergrundsicherung zu forcieren, sondern auch konkrete Maßnahmen zur sofortigen Unterstützung armer und armutsgefährdeter Familien zu ergreifen.“

**DEUTSCHER KINDERSCHUTZBUND
Landesverband Saarland e.V.**
Dudweilerstraße 80
66111 Saarbrücken
Pressesprecher: Matthias Balzert
Telefon: 0163 – 4 36 37 49
E-Mail:
balzert@kinderschutzbund-saarland.de
www.kinderschutzbund-saarland.de

*Der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB),
gegründet 1953, ist mit 50.000 Einzelmitgliedern
in über 400 Orts- und Kreisverbänden die
bundesweit größte Kinderschutzorganisation.
Der Verband setzt sich für die Rechte und
Interessen von Kindern, Jugendlichen und
Familien sowie für Veränderungen in Politik und
Gesellschaft ein.*